Ein kurtzer jedoch guter in Gottes Wort Wolgegründeter Bericht von der Prediger vnd Schuldiener Besoldung/

Darin mit vielen argumenten vnd Gründen demonstriret vnd dargethan wird/

Was die Evangelische Regenten vnd Obrigkeiten für eine abschewliche Sünde begehen / wann sie jhren Kirch- vnd Schuldienern jhren wolverdienten Sold nicht reichen lassen.

Hiebevor gestellet
von
JOHANNE MATTHÆO MEYFARTO,
der H. Schrifft weiland Doctore vnd Professore Publico bey der Universitet zu Erffurt / auch gewesenen trewfleissigen Pfarrern zum Predigern / vnd des Evangelischen Ministerii daselbsten Seniore, Christseligen Andenckens.

Nunmehr zum Druck befördert vnd heraus gegeben.

Jehna/
Gedruckt bey Caspar Freyschmied vnd Georg Sengenwaldt/
In Verlegung Christian von Saher Buchhändlers
in Erffurt.
Im Jahr 1645.

Denen Ehrenvesten/ Großachtbaren/ Hoch vnd Wolweisen

H. Joachim Gerstenbergern Obristen Vierherrn Vnd H. Henrich Jlgen/ Schloßherrn/ bey der löblichen Policey Erffurt.

Meinen Großgünstigen Hochgeehrten Herren Gefattern:

EHrenveste/ Großachtbare/ Hoch- vnd Wolweise insonders Großgünstige Hochgeehrte Herrẽ Gefattere. E. E. vnd Hochw. seynd mein demütiges Witben-Gebet für deroselben langes Lebẽ / beharliche Gesundheit vnd allen andern gedeylichen Wolergehen an Leib vnd Seel neben meinẽ schuldigen vnterthänigen Gehorsam/ in Demut vnd Ehren zuvorn/ Hochgeehrte/ Großgünstige Herren Gefattere Ob wol Weibespersonen

nicht gestattet wird / daß sie lehren / wie S. Paulus schreibet 1. Tim. 2. v. 12. welches Er von dem öffentlichen Lehrambt wil verstanden haben. 1. Cor. 14. v. 34. so ist jhnen doch nicht verboten / daß sie daheime in jhren Privathäusern bey jhren Kindern vnd Gesinde gute Lehrerin seyn: Tit. 2. v. 3. sec. auch sonsten den Gottesdienst allerseits befördern helffen / wo sie können vnd mögen. Nun hat aber mein seeliger Herr kurtz vor seinem tödtlichen Hintrit aus dieser bösen Welt vnter andern ein kurtzes Tractätlein geschriebē von der Prediger vñ Schuldiener Besoldung / darin aus Göttlicher Schrifft vielfältig bewiesen wird / wie reichlich vnser L. Gott seine Diener im A. vñ N. Testament bedacht vnd versorget / damit sie bey Verrichtung jhres Ambts ein gutes Außkommē haben / vnd vmb andere Händel sich nicht bekümmern dürffen. Daraus im Gegentheil erscheinet / wie gröblich die Regenten vnd Obrigkeiten neben jhren Vnterthanen sich versündigen / so da jhren Kirchen vnd Schuldienern in diesem Stück nicht rath schaffen / sondern sie im eusersten Armuth sitzen vnd schwitzen: oder vmb-

schweif-

schweiffen: oder doch geschehen lassen/daß ihrer ein guttheil durch schwere Handarbeit ihre Nahrung kümmerlich vnd elendiglich suchen müssen. Inmassen es nunmehr/alß offenbar vnd am Tage/ an des letzten Propheten des Deütschen Landes H. D. Martini Lutheri seel. Zu seiner zeit offt gethane Weissagung kommen will/daß nemlichen am Ende der Welt die rechten Prediger ihr Ambt würden hindan zu setzen/vnd etwas anders/ allein vmb der Nahrung willen/ zu treiben gezwungen werden. Wann dann bißdahero nach solchen Tractätlein von vnterschiedlichen in Kirchen vnd Schuelstande sich befindenden Personen/mit denen mein seeliger Herr bey seinen Lebzeiten daraus geredet/vielfältig gefragt/vnd vmb dessen Publicierung inständig angehalten worden/wird verhoffentlich niemand mir armen hinterlassenen Witwen es verargen/ daß ich in Beförderung der Ehre Gottes/ vnd Ausbreitung seines H. Namens meines seeligen Herrn Arbeit helffe forttreiben/ damit solch Wercklein nicht gar im Winckel möchte liegend bleiben. Habe demnach meinem L. Schwager dem Ehrwürdigen vn

wolgelahrten Herrn Augustino Förstern der Kirchen S. Michaelis Diacono / solch Tra tätlein zugestellet / dasselbe ins Reine zu bringen / vnd zum Druck zu befördern / welches er willig vnd gerne auff sich genommen vnd verrichtet / wie nunmehr für Augē. Daß nun solch Tractätlein vnter E. E. vnd Hochw. Namen ich außgehen lasse / ist darumb geschehen / weil dieselbe nicht allein bey meines seeligen Herrn Lebzeiten alß rechte beförderer des H. Ministerii vnd Predigampts / gleich wie ins gemein gegen andere / so wol in der Stadt vnd auff dem Lande / also auch insonderheit gegen meinem seeligen Herrn erwiesen / deme E. E. vnd Hochw. vielfältige Wolthaten vnd allen geneigten Willen bezeiget / welches er vielfältig vnd höchlich gerühmet: sondern auch nach seinem tödtlichen Hintrit sich meiner alß einer einsamen hochbetrübten Witben mit meinen kleinen vnmündigen Kinderlein trewlich angenomen / vnd allerhand Gutthätigkeit erwiesen / aber meine Danckbarkeit mit nichts anders bezeugen können / alß mit diesem Tractätlein / welches / wie wol es ein jedes Christliches

vnd

vnd dem H. Predigampt recht Affectionirtes Hertz anders nicht alß gut gemeinet befinden wird: Jedoch vnter E. E. vnd Hochw. großgünstigem Schutz desto weniger von jemandē wird könnē angefochtē werden. Wie ich dann der tröstlichen Hoffnung gelebe/ E. E. vnd Hochw. werden dieses mein einfältiges Christliches Vornehmē in allem guten vermercken/ vnd sich/ wie bißanhero geschehen/ meiner vnd meiner kleinen vnmündigen Kinderlein/ ferner mit geneigtem Willen annehmen. Welches vmb E. E. vnd Hochw. vnd deroselben sämbtlichen Anverwandten mit meinem Thränen Gebet vnd schuldigen Ehrengehorsam in vnterthänigkeit zu erwidern ich mich schuldiger alß schuldig erachte. Dieselbe hiermit sambt jhren Tugentsamen Haußehren vnd liebē Kindern dem Schutz des Allerhöchsten trewlichst empfehlende. Geben Erffurdt den 22. Junii. Anno 1645.

E. E. Hochw.
vnterthänige Gebetsw.

Anna Catharina Meyfartin.

Vorbereitung zu der erörterten Frage.

ANfänglich vnd zum ersten wehre von Hertzē zu wündschen/ daß der gerechte Gott die Jenigen Zeiten vnd Läufften gewendet/ ja gar geendet hette/ vnd niemand fragen köndte oder dürffte/ wie grausam sich die Regenten vnd Obrigkeiten versündigen/ wann sie die armen Prediger in Kälte vnd Blöse/ in Hunger vnd Durst kürtzlich in eusserster vnd verschmächlicher Armuth bey jhrer sauren Arbeit liegen vnd leiden lassen. Ach daß doch ein Historienschreiber herfür breche/ vnd diese Wort in sein Buch verzeichnen köndte: Salomo herschete im gantzen Lande diesseit des Wassers/ von Tiphsah bis gen Gasa/ vber alle Könige diesseit des Wassers/ vnd hatte Frieden von allen seinen Vntertha-

nen

hen vmbher: daß Juda vnd Israel sicher wohneten / ein jeglicher vnter seinẽ Weinstock / vnd vnter seinem Feigenbaum / von Dan biß gen Berseba / so lange Salomo lebete? 1. Reg. 4. v. 24. 25. Geschwind wird es nimmermehr erfolgen / sintemal / so offt Gott mit einem schlechten Abraham redet / muß Er gleichfals sagen: Es ist ein Geschrey zu Sodõ vnd Gomorrah / das ist groß / vnd jhre Sünde sind fast schwer darumb will ich hinab fahren vnd sehen / ob sie alles gethan haben / obs nit also sey / daß ichs wisse. Gen. 18. v. 20. 21. So offt Gott einen elenden Jeremiã ruffet vñ spricht Jeremia / was siehestu? Jeremias muß fürwar sagen: Ich sehe einen wackern Stab. Deme dañ der HErr antwortet: Du hast recht gesehen / dann ich will wacker seyn vber mein Wort / daß ichs thue. Jere. 1. v. 11. 12 Es ist noch groß Vnglück dahinden.

Für war grosse Drangsalen sind zu fürchten/ es sey dan/ daß der Schöpffer alles Fleisches plötzlich aus den Wolcken ruffe: **Seyd stille / vnd erkennet / daß Ich Gott bin/ ich wil Ehre einlegen vnter den Heyden/ ich wil Ehre einlegen auff Erden Psal. 46. v. 11.**

Zum andern solten billich alle Regenten vnd Obrikeitliche Ambtspersonen jhrer erstē Ankunfft vnd jhres Herkomēs eingedenck seyn/ wie jener Bischoff zu Maintz/ der jhme immerdar zugemüth führete:

Willegis mi Willegis, recole unde veneris.

Wann solches geschehe/ würden sie freundlicher gegen arme Prediger verfahren/ vnd die selbigen nicht so schimpff lich abweisen. Auch solte ein jeder Hofeverwandter nicht vergessen/ daß jhme vnser lieber Gott die Sache vorbehalten hat. Solches beteuret der HErr selbstē/ wañ er im 2. Buch Mos. 22. v. 22. 23. 24. sagt: **Ihr solt keine Witben vnd Wäisen beleidigen/ wirstu sie beleidigen/ so wer**

den

den sie zu mir schreyen vnd Ich werde jhr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit den Schwerdt tödte / vnd ewre Weiber Witben / vnd ewre Kinder Wäisen werden.

Ist eben / alß wann Gott zu den Hoffverwandten spräche: Ihr solt keine Priester vnd Leviten beleidigen: werdet jhr sie beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / vnd ich werde jhr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch Hoffverwandte mit dē Schwerdt tödte / vnd ewre Weiber Witben / vnd ewre Kinder Wäisen werden.

Zum dritten were es zu wündschen / daß alle vnd jede Obrigkeiten jhren Todt nicht so gering achteten / vnd hielten! Ach daß were zu wündschen. Wann das angienge / vnd Obrigkeiten / wann sie zuvor beständiglich in groben Sünden lebten / die trawrige Vnterthanen noch mehr betrübten: die Beschwertē noch mehr belästigten: die Außgezogenen noch mehr aussögen: Aber bey Ankunfft des Todes beteten aus

dem

dem 6 Psalm Davidis: Ach HErr/straffe mich nicht in deinem Zorn / vnd Züchtige mich nicht in deinem Grim HErr sey mir gnädig/ dann ich bin schwach. Jngleichen aus dem 51. Psalm: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte / vnd tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit: wasche mich wol von meiner Missethat / vnd reinige mich von meiner Sünde: Jch erkenne meine Missethat vnd meine Sünde ist im̃er für mir. An dir allein habe ich gesündiget / vnd vbel für dir gethan / auff daß du Recht behaltest in deinen Worten /vnd rein bleibest/ wann du gerichtet wirst. Vnd GOTT geschwinde durch die Lufft rieffe: Sey getrost mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben. Matth. 9. 2. Jch habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber

aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen: Aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen/spricht der HErr dein Erlöser Esa. 54. v. 7. 8. 9. 10. dann solches soll mir seyn wie daß Wasser Noah/da ich schwur / daß die Wasser Noah solten nicht mehr vber den Erdboden gehen: Also hab ich geschworen / daß ich nicht vber dich zürnen/noch dich schelten wil. Dann es sollen wol Berge weichen / vnd Hügel hinfallen: Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / vnd der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen /spricht der HErr dein Erbarmer. Wann / sag ich/ solches angienge / were es ein lustiger Handel für lustige Obrikeiten. Aber die H. Schrifft lautet viel anders: Die Gewaltigen werden gewaltig

waltig gestraffet werden/stehet geschrieben in Büchlein der Weißheit Cap. 6.

Zum vierdtē were es auch zu wünschen/ daß die jenigen welche vornehme Theologen seyn wollen/eine bessere Freudigkeit gebrauchten/ vnd sagten den Regenten/ was jhnen Gott selbst zu sagen/ vnd nicht zu verschweigen befohlen. Hier gilt/ was der HErr Zebaoth spricht zum Propheten Jeremia: So begürte nun deine Lenden vnd mache dich auff/ vnd predige jhnen/ was ich dich heisse. Fürchte dich nicht für jhnen/ alß solt ich dich abschrecken. Dann ich wil dich heute zur festen Stadt/ zur eysern Seule/ zur ehrnen Mauren machen/ im gantzen Lande/ wieder die Könige Juda/ wieder jhre Fürsten/wieder jhre Priester/wieder das Volck im Lande/ daß/ wann sie gleich wieder dich Streiten/ dannoch nicht sollen wieder dich siegen. Dann ich bin bey dir/ spricht der HErr

HErr HErr / daß ich dich errette. Cap. 1/17. 18. 19. Wil derohalbẽ von nöten seyn / daß den Regenten deutlich vnd scharff genug / doch mit / aller Gedult vorgehalten werde / wie sehr sie sich versündigen an der höchsten Majestät im Himmel / wann sie jhrer Lande Kirchendiener in eusersten Armuth sitzen / oder doch vmbschweiffen lassen.

Erster Theil.

WJe sehr sich Fürsten / vnd Obrigkeitẽ versündigen / wenn sie jhrer Lande / Städte / Flecken vnd Dörffer Predicanten vnd Kirchendiener in euserster Armuth sitzen / oder doch vmbschweiffen lassen.

Das 1. Capitel.

ERstlich versündigen sie sich an denen Exempeln / die Gott der H. Geist selbst auffgezeichnet / gelobet / vnd jhnen zur Nachfolge gezeiget hat. Wer an den Exempeln sich versündiget / die Gott der H. Geist selbst auff gezeichnet / gelobet / vnd zur Nachfolge gezeiget hat / der versündiget sich an Gott. Nun sind etliche Obrigkeiten / welche / wan

sie

sie die Prediger in euserster Armuth heulen vnd klagen lassen/ sich versündigen an denen Exempeln/ die Gott der H. Geist selbst auffgezeignet/ gelobet/ vnd zur Nachfolge gezeiget hat. Darumb so sind erliche Obrigkeiten/ welche/ wann sie die Prediger in euserster Armuth heulen vnd klagen lassen/ sich an Gott versündigē. Joseph/ alß die Theurung groß war in Egypten/ hat die Priester/ die er zum theil geordnet/ die reine Lehre zu pflantzen/ vnd die zum theil ihren angeerbten Aberglauben noch hielten/ weil beyde Partheyen in einem Religions Friede sassen/ mildiglich vnterhalten/ vnd nicht geschehen lassen/ daß sie einen Schuchbreit von ihren Aeckern hetten verkauffen müssen. Ja der Augenschein gibts klärlich er habe beyde Pristerschafft/ (dann also lesen wir. da sandte der König hin vnd ließ jhn loß geben/ der Herr vber Völcker hieß ihn aus lassen/ er satzte jhn zum Herrn vber sein Hauß zum Herrscher vber alle seine Güter: daß er seine Fürsten vnterweiset nach seiner weise vnd seine Eltesten Weißheit lehrete. Psalm. 105. v. 20. 21. 22. vnd verstehen/ Joseph habe rechte Israelitische Priester verordnet: so mildiglich versehen daß sie auch nichts von Viehe/ Haußrath vnd andern verkäuffen dürffen. Vber diß habe Joseph der Priester Feld befreyet/ vnd sie der auff gesetzten Zinsen vnd Schatzungen gäntzlich entnommen.

der Obrigkeit gebühret die Prediger zu besolden.

Von diesem Exempel schreibet Cajetanus. Hieraus erscheinet die Redligkeit des Pharaonis/der auch in so vbermachter Noth vnd Mangel die gebürliche Vnterhaltung den Pristern/welche des Gottesdienstes abwarteten/ nicht entzogen. Dieser Text schreyet/ die öffentlichen Diener Gottes müsten von den Völckern/ sonderlich aber von dem Könige ernehret werden: Er lehret auch/wie trefflich sehr die Könige für die Priester sorgen sollen/ auch wann die Priester sonsten etwas haben/ davon sie sich ernehren können. Wie wollen nun die Länder/Policeyen vnd Städte bestehen/ welche/wann die Priester bey den Regenten klagen/die Regenten vorwenden/ jhrer Policey/Land vn Stadt Vorrath an Korn vnd sonsten Getreidige habe gantz nichts zu schaffen mit der Besoldung der Pfarrereyen vnd Cappellaney, Nicht also/sondern dieser Text schreyet/ die offentlichen Diener Gottes müsten vom Volck/ sonderlich aber vom Könige ernehret werden. Er lehret/wie trefflich sehr die Obrigkeit für die Priester sorgen solle/ auch

wann die Priester sonst etwas haben/ davon sie sich ernehren können. Alphonsus Tostatus weiland umbs Jahr Christi 1440. Professor vff der Universitet zu Salamantica in Hispanien schreibet auch vom Exempel des Josephs also: Ob gleich zur Zeit Josephs keine Zehenden gegeben wurden/ wie jetzunder die Priester von dē Zehendē/ welche die Gemeinden geben/ unterhalten werden/ so waren doch in einer jeglichen Gemeinde gewisse Kornhäusser verordnet auff den Kirchhöfen der Gemeinden/ aus welchen den Priestern das Getreidig gar gnugsam gereicht wurde. Dann weil die Priester offentliche Diener waren/ und den Gottesdienst verwalteten der gantzen Gemeinde zu Nutz/ Heil und Wolfarth/ sollen sie auch deßwegen von den Gütern der Gemeinde erhalten werden. Es sind auch die Priester bey den Egyptiern in solchen Ehren gewesen/ daß jhnen die Könige gewisse Grentzen gegeben/ solche zu bewonen und zu bawen/ und uber das reicheten sie den Priestern aus allgemeinen Kornhäussern/ damit sie aus Armuth und Mangel nicht gezwungen wurden auff andere Hanthierung sich zu begeben.

Pristerschafft in grossen Ehren.

In welchem Stück vnsere Könige vnd Herren in jetzigen Läufften sehr sträfflich seyn/dieweil sie den Kirchen/in welchen der H. Gottes Dienst verrichtet wird / der bey den Heyden nicht ist gewesen / nicht nur keine Güter schencken / sondern auch / was von den alten Fürsten aus Andacht ist gestifftet worden / hinweg nehmen / legen darneben den Kirchendienern auff / so wol ins gemein durchgehende / alß auch absonderliche Schatzungen vnd Beschwerungen / dermassen / daß bey so gestalten Sachen es scheinet / einer sey König / Bischoff vnd Bapst. Nichts desto weniger ist es abschewlich / daß die Väter vnter der Dienstbarkeit der Kinder steckē sollen. Biß hieher Tostatus.

Heyden sind fleisig gewesen die Priester zu versorgen.

Wann man nun etzliche Oerter bey den Evangelischen Deütschen solte nach dem beschriebenen Exempel der Egyptier / (welche jhre Priester / wie Herodotus schreibet / nicht mit geringen Wolthaten verehret haben / sintemahl sie von dem Jhrigen nichts haben dürffen aufwenden oder aüsgeben / sondern einem jeglichen Priester wurden täglich gekochte/vnd jhnen gehörige Speisen an gutem Fleisch vnd Wein vorgetragen vnd vberflüg gereichet:) examiniren, wie würden sie bestehen? fürwar sehr schlecht. Dieß haben die Egyptier gelernet vom exempel des Josephs / vnd

etzliche Evangelische Obrigkeit hat am Exempel des Josephs wenig/ ja gar nichts studiret. Wie eine grosse Vngleicheit ist zwischen diesen Heyden vnd vielen Christen. Es beschawe doch jemand diese zwey gegen einander/ was wird sich finden? Dort spricht vnser trewer Heyland Jesus Christus Matth. 12. v. 42. Die Königin vom Mittag wird aufftreten am Jüngsten Gerichte mit diesem Geschlecht/ vnd wird es verdammen. Wer wird am Jüngsten Gericht aufftreten? die Egyptier werden aufftreten am Jüngsten Gericht mit der Evangelischen Obrigkeit/ vnd sie verdammen. Dann die Egyptier haben jhre Priester mit aller Notturfft vberflissig versehen: aber die Eavngelische Obrigkeit lesset jhre Prediger in euserster Armuth sitzen/ oder doch herumb schweiffen/ wo nicht gar sterben. Was anlanget die andern Exempel/ so ruhmwürdig/ gehörn hieher die Wort aus dem 2. Buch der Chron. c. 31. v. 4. 5. 6. 7. Hiskia sprach zum Volck/ das zu Jerusalem wohnete/ daß sie Theil geben dē Priestern vnd Leviten/ auff daß sie köndten desto härter anhalten am Gesetz des HErren. Vnd da das Wort auskam/ gaben die Kinder Jsrael viel Erstlinge vō Getreide/ Most/ Oel/ Honig/ vnd allerley Einkommens vom Felde/ vñ allerley Zehenden brachtē sie viel

viel hinein. Vnd die Kinder Jsrael vñ Juda/ die in den Städten Juda wohneten/ brachten auch Zehenden von Rindern vnd Schaffen/ vnd Zehenden von dem Geheiligten/ daß sie dem HErrn jhren Gott geheiliget hatten/ vnd machten hie einen Hauffen/ vnd da einen Hauffen: Im dritten Monden fiengen sie an Hauffen zu legen/ vnd im siebenden Monden richteten sie es aus. Der fromme Obadias durffte kühnlich sagen: 1. Reg 18. v. 13. Jst es meinem Herrn nicht angesagt was ich gethã habe/ da Jesabel die Prophetẽ des HErren erwürget? daß ich die Propheten des Herren hundert verstecket/ hie funfftzig vnd da funfftzig in der Höle/ vnd versorget sie mit Brod vnd Wasser. Heutiges Tages müssẽ die Propheten selbst das Wasserẽ schöpffen/ vnd des Brodts mãgeln. Jch erfrewe mich/ wann mir die Historien folgendermasen für Augen kömpt/ die zu lesen beym Propheten Jeremia: 38. v. 7. 8. 9. 10. Als aber Ebedmelech der Mohr/ ein Kämmerer ins Königs Hause/ höret/ daß man Jeremiam hatte in die Grube geworffen/ vnd der König eben saß im Thor Benjamin/ da gieng Ebedmeleche aus des Königs Hauß/ vnd redet mit dem Könige/ vnd sprach: Mein

Herr König / die Männer handeln vbel mit dem Propheten Jeremia / daß sie jhn haben in die Grube geworffen / da Er muß Hungers sterben: dann es ist kein Brod mehr in der Stad. Da befahl der König Ebedmelech dem Mohren / vnd sprach: Nim dreisig Männer mit dir von diesen / vnd zeuch den Propheten Jeremiam aus der Grube / ehe denn er sterbe. Wolte Gott / daß der weisen vnd heiligen Mohren eine grosse Anzahl wehre / vnd sich derer Priester / welche im Hunger Gefängnüß liegen / annehmen.

Das 2. Capitel.

ZVm andern/ wann Obrigkeiten die Kirchendiener in jhren Lande/ Städten/ Flecken vnd Dörffern in euserster Armuth vmbschweiffen lassen/ versündigen sie sich gar sehr am lieben Predigampt/ an dem Ampt/ das der Vater vnd sein einiger Sohn selbst geführet hat.

Vnter dem Armuth der Prediger
wird Christus mit seinem ewigen
Vater verachtet.

Also spricht Christus Luc. 10 v. 16. Wer euch verachtet/ der verachtet mich: wer aber mich verachtet/ der verachte den der mich gesand hat. Außer allen Zweiffel ist Gott der Vater/ vnd sein eingeborner Sohn vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus eines Wesens/ einer Glori/ einer Majestät. Darumb wer vnsern HErrn Jesum Christum verachtet/ der verachtet den ewigen Vater selbst. Vnd wer die Diener Jesu Christi verachtet/ der verachtet Jesum Christum selbst. Welche aber die Prediger lassen in euserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen/ die verachten die Diener Jesu Christi. Nun finden sich etzliche Obrigkeiten/ vnd Zuhörer/ welche die Prediger in euserster Armuth sitzen vnd schwitzen oder vmbschweiffen lassen. Darumb finden sich etzliche Obrigkeiten vnd Zuhörer/ welche die Diener Jesu Christi verachten. Den Vorsatz betheuret die Vernunfft/ zumaln/ weil in

euserster Armuth vnd Noth sitzen vnd schwitzen lassen ja eine schändliche Verachtung ist. Den Nachsatz beweisen Sonn vnd Mond/ auch der Erdboden klagt/ er könne die Menge derer Priester nicht länger tragen/ die so eine grausame Last des Armuths auff ihren Rücken haben/ vnd den Erdboden damit beschweren. Darumb so bleibet der Schluß.

Ferner/ wer die Diener Jesu Christi verachtet/ der verachtet Jesum Christum selbst. Nun finden sich Obrigkeiten vnd Zuhörer/ welche die Diener Jesu Christi verachten. Darumb finden sich Obrigkeiten vnd Zuhörer/ die verachtē Jesum Christum selbst. Ist das nicht Sünd vnd Schand? ja wol Sünd vnd Schand. Welche Straffe wird aber darauff erfolgen? Das Vrtheil ist schon gefasset/ 1. Sam. 2. v. 30. Wer mich verachtet/ der sol wider verachtet werden. In Hebraischer Sprache stehet: Sie sollen leichte werden wie Sprew/ die der Wind zerstrewet. Ferner spricht Gott: Siehe es wird die Zeit kommen/ daß ich wil entzwey brechē deinē Arm/ vnd den Arm Deines Vaters Hauses daß kein Alter sey in deinē Hause: vnd wirst sehen deinen Wiederwertigen in deiner Wohnung/ in allerley Gut/ das Israel geschehen wird/ vnd wird kein Alter seyn in deines Vaters Hause ewiglich. Doch wil

ich

ich aus dir niemand von meinem Altar aus-
rotten/auff daß deine Augen verschmachten/
vnd deine Seele sich gräme vnd alle Menge
deines Hauses sollen sterben/ wann sie
Männer worden sind. Vnd das sol dir ein
Zeichen seyn/das vber deine zweene Söhne
Hophnei vnd Pinehas/kommen wird: Auff
einen Tag werden sie beyde sterben.

Ich will mir einen trewen Priester erwe
cken/der sol thun/wie es meinem Hertzen vnd
meiner Seelen gefält/ dem will ich ein be-
ständig Hauß bawen/ daß er für meinem
Gesalbeten wandele immerdar. Vnd wer
vbrig ist von deinem Hause/ der wird kom-
men/vnd für jenem niederfallen vmb einen
silbern Pfennig vnd/Stück Brods/ vnd
wird sagen: Lieber laß mich zu einem Priester-
theil/ daß ich einen bissen Brods esse.

Straffe bleibet nicht aussen.

Es ist gewißlich hoch zu fürchten/ es dürffte eine
Zeit kommen/vnd Gott entzwey brechen den Arm
derer/ welche der elenden Prediger vnd Schuldie-
ner sich anzunehmen sich gäntzlich verwegern: Auch
den Arm jhres Vaters Hauses/daß kein Alter
mehr vorhanden sey. Es dürffte die Zeit kommen/
daß solche Leute müsten jhre Wiederwertige sehen

in denen Wohnungen / welche die Verächter des Predigampts von undencklichen Jahren her besessen haben / in allerley Gut / das Israel nach vollendeten Kriegeswesen geschehen wird. Erzeiget Gott Gnade / und stösset die Nachkommen nicht gar aus dem Lande / ist zu besorgen / vieler Augen müssen verschmachten / und ihre Seele sich grämen / und alle Menge des Hauses sterben / wann sie Männer worden sind. Als in vorigen Jahren Professores auff Universiteten und Gimnasien, wie Präceptores bey den Classen sehr verachtet wurden / und mit Kupffer Müntze sich müsten bezahlen lassen / kam Gott und wuste es redlich zu vergelten / sintemal die schlimmesten Krieges Gurgeln kundten uber Evangelische Fürsten und Herren ein lächerliches Aushönen treiben / und trotz dem / der sich mit Ernst darwieder geleget hätte. Wann ich die scharffe Worte Gottes noch einmal reifflich betrachte / bedüncket mich immerdar / es seyn noch hefftige Landplagen dahinden / und plötzlich zu erwarten. Der Hohepriester Eli ehrete seine Söhne mehr dann Gott / in dem er ihnen das beste gab von den Opffern. 1. Sam. 2. v. 29 Ich gläube / es dörfften Oerter gefunden werden da manche Nimroder und Hoffschrantzen an vollem Tische sitzen und hergegen die Prediger am hunger Tuche nagen. Muß demnach eine Zeit folgen / und Gott den Arm brechen der Obrigkeit und ihrer

Nechsten Diener vnd schaffen / daß kein Alter in ihrē Geschlecht zufindē sey: (die Rache Gottes bleibet nicht aus) Sie auch endlich die Wiederwertigen sehen in den köstlichen Wohnungen / in allerley Gut vnd solten jhnen auch die Augen brechen. Wehe dir / drewet der Allmächtige HErr beym Propheten Esaia cap. 33. du Verstörer / meinestu / du werdest nicht verstöret werden? vnd du Verächter / meinestu / man werde dich nicht verachten? Wann du das Verstören vollendet hast so wirstu auch verstöret werden: wann du des Verachtens ein Ende gemacht hast / so wird mā dich wieder verachtē. Wer Ohren hat zu hörē / der höre. Luc. 8. v. 8. Diese Drewung ist redlich erfüllet worden. Wehe euch / etzliche Evangelische Obrigkeiten / jhr verachtet vnd verstöret die Priester / dieselbigen werden von den Bäpstischen verfolget mit Fewer vnd Schwerd: Jhr verfolget sie mit Armuth vnd darumb müsset jhr wiederumb verfolget werden.

Das

Das 3. Capitel.

ZUm dritten / wann Obrigkeiten vnd Vnterthanen in ihrem Lande / Städen / Flecken vnd Dörffern die Kirchēdiener in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen lassen / versündigen sie sich an dem allerheiligsten Exempel Gottes welcher vor Zeiten seine Priester vnd Leviten gar reichlich versorget hat. Dann also stehet geschrieben: Exod. 22. v. 29. 30. Deinen ersten Sohn soltu mir geben: So soltu auch thun mit deinē Ochsē vnd Schaffe. Sieben Tage laß es bey seiner Mutter seyn / am achtē Tage soltu mirs geben. Vnd wiedrumb c. 34. v. 26. Das Erstling von den ersten Früchtē deines Ackers soltu in das hauß deß HErrn deines Gotts bringen: du solt das Böcklein nicht kochen / wann es noch an seiner Mutter Milch ist. So stehet auch im 3 Buch Mos. 2. v. 7. 30 Alle Zehenden im Lande / beyde vom Saamen des Landes / vnd von Früchten der Bäume sind des HErren / vnd sollen dem HErren heilig seyn. Ferner im 4. Buch Num. 18. v 20. 21 22. 23. 24. sprach der HErr zu Aaron: Du solt in jhrem Lande nichts besitze / nauch kein Theil vnter jhnē haben / dañ ich bin dein Theil

Theil/ vnd dein Erbgut vnter den Kindern Jsrael. Den Kindern aber Levi habe ich alle Zehenden gegeben in Jsrael zum Erbtheil für jhr Ampt/ das sie mir thun an der Hütten des Stiffts. Daß hinfort die Kinder Jsrael nicht zur Hütten des Stiffts sich thun/ Sünde auff sich zuladen/ vnd sterben: Sondern die Leviten sollen des Ampts pflegen an der Hütten des Stiffts. Vnd sie sollen jener Missethat tragen zum ewigen Recht bey ewren Nachkommen: Vnd sie sollẽ vnter den Kindern Jsrael kein Erbtheil besitzen: denn den Zehenden der Kinder Jsrael den sie dem HErren heben/ hab ich den Leviten zum Erbgut gegeben: Darumb hab ich zu ihnen gesagt/ daß sie vnter den Kindern Jsrael kein Erbgut besitzen sollen.

Weiter in dem 5. Buch Mos. c. 12. spricht der HErr: hüte dich/ daß du den Leviten nicht verlassest/ so lange du auff Erden lebest. Vnd am 14. cap. Drey Jahr soltu aussondern alle Zehenden deines Einkommens desselben Jahres/ vnd solt es lassen in deinem Thor: So soll kommen der Levit/ der kein Theil

noch

noch Erbe mit dir hat / vnd der Frembdling
vñ der Weise / vñ die Witwen / die in deinem
Thor sind vñ essen / vñ sich sättigen / auff daß
dich der HErr dein Gott segne in allē wercke
deiner Hände / die du thust. Abermals stehet 2.
Chron. 31. v. 4. 5. Da sprach Hiskia zum Volck /
das zu Jerusalem wohnete / daß sie Theil
geben den Priestern vnd Leviten / auff daß
sie könten desto härter anhalten am Gesetz
des HErren: vnd da das Wort auskam / gaben
die Kinder Jsrael viel Erstlinge vom
Getreide / Most / Oel / Honig / vnd allerley
Einkommens vom Felde / vnd allerley Zehenden
brachten sie viel hinein.

Priester im A. Testament reichlich versorget.

Allhier besinne sich nun ein jeglicher / vnd erwegē
wie reichlich vnd herrlich die Priester im Alten
Testament Gott der HErr versorget / vnd wie viel
Stücke er jhnen verschaffet vnd geschencket hat /
das Jsraelitisch Volck muste bringen die Erstlinge
von allen newen Früchten am Fest der vngesewrten
Brod / solches war der Priester vnd Leviten. Am
Fest der Pfingsten musten sie aus jeglichem Hause
zwey Brod bringen / wie geschrieben stehet im 3.
Buch Mosis cap. 23. v. 15 16. 17. Darnach sollet
jhr zehlen vom andern Tage des Sabbaths

der

da jhr die Webegarben brachtet/sieben gantzer Sabbath/ biß an den andern Tag des siebenden Sabbaths/nemlich/ funfftzig Tage solt jhr zehlen/ vnd new Speißopffer dem HErren opffern: vnd solt es aus allen ewren Wohnungen opffern / nemlich / zwey Webebrodt von zwo zehenden Semmelmehl gesäwert vnd gebacken / zu Erstlingen dem HErren. Am Fest der Laubrüste musten sie bringen die Erstlinge von andern Gewächsen der Erden / vnd solche waren auch der Priester. In Summa/ die Priester vnd Leviten hatten die Erstlinge vom Honig / die Erstlinge vom gesewrten Brodt / die Erstlinge von allen. Im vierdten Jahre musten alle Früchte heilig vnd gepreyset seyn dem HErren. Allhier mag rathen wer da wil/ ob es heutiges Tages Gott gefalle/ wann man seine Priester lasse in euserster Armuth sitzen/oder doch vmbschweiffen. Gefället es Gotte nicht/ wie dann kein Zweiffel/ muß es warhafftig eine Sünde seyn. Vnd hindert nicht / daß die Levitischen Gesetze nunmehr auffgehoben seyn: dann ob schon die Species, oder Arten der Levitischen Opfer vnd Bewidmungen auffgehoben sind / bleibet doch diesses vnbeweglich / daß die Diener der Kirchen müssen notturfftig vnterhalten vnd ver-

sorget

sorget werden. Adjiciatur judicium D. Wolfgangi Franzii, de sustentatione Ministrorum Evangelii, & de eorum stipendiis, ab initio orbis ad nostram usq; ætatem. Disputat. 12. in Devtoronomium Thesi 179. & seqq. da bewehret wird/ wie Gott die Priester vnd Leviten im Alten Testament gar köstlich versorget hat.

Das 4. Capitel.

ZUm Vierdten/ wann Obrigkeiten vnd Vnterthanen in jhrem Lande/ Städten/ Flecken vnd Dörffern die Kirchendiener lassen in eusserster Armuth sitzen vnd vmbscheiffen/ pflegt es GOtt mit grawsamen Straffen zu vergelten/ deßhalben muß es auch eine abschewliche Sünde seyn. Dann was GOtt mit grawsamen Straffen heimsucht/ das muß eine abschewliche Sünde seyn. Nun aber ist es die Verlassung der Kirchendiener/ wann solche in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen müssen/ welche GOtt mit grawsamen Straffen heimsucht. Darumb/ so muß die Verlassung der Kirchendiener/ wann solche in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen müssen/ eine abschewliche Sünde seyn. Den Vorsatz wird weder Türcke noch Heyde läugnen. Den Nachsatz wollen

wollen wir kürtzlich beweisen / dieweil es ohne das genugsam bewiesen ist / in den vorangezogenen Zeugnüssen / da GOTT seinen reichen Segen verheissen / wo nur seine Priester und Leviten versorget werden. Genung sey nachfolgendes aus dem Propheten Malachia cap. 3. v. 7. 8. 9. 10. 11. Ihr seyd von ewer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten / und habet sie nicht gehalten: So kehret euch nun zu mir / so wil ich mich zu euch auch kehren / spricht der Herr Zebaoth. So sprecht jhr: Worin sollen wir uns bekehren? Ists recht / daß ein Mensch GOtt teuschet / wie jhr mich teuschet? So sprecht jhr: Womit teuschen wir dich? Am zehenden und Hebopffer. Darumb seyd jhr auch verpflucht / daß euch alles unter den Händen zerrinnet / denn jhr teuschet mich allesampt. Bringet aber die Zehenden gantz in mein Kornhauß / auff daß in meinem Hause Speisse sey / und prüfet mich hierin / spricht der Herr Zebaoth / ob ich euch nicht des Himmels Fenster auffthun werde / und Segen herab schütten die Fülle. Und ich wil für euch den Fresser schelten / daß er euch die Frucht auff den Felde nicht verderben soll / und der

Weinstock im Acker euch nicht vnfruchtbar sey/ spricht der HErr Zebaoth. Fromme Christen mercken es im besten/ wir können nicht anders/ diese Worte müssen wiederholet werden/ dann GOtt darff kühnlich ruffen vnd sagen: viel von den Evangelischen Deutschen sind von jhrer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten/ vnd haben sie nicht gehalten. Derohalben ist vbrig/ daß sie sich zu mir bekehren/ so wil ich mich zu jhnen kehren/ mit der Gnade/ sie sprechen aber/ worinn sollen wir vns bekehren? Ich antworte: Darinn sollen sie sich zu mir bekehren/ daß sie mich nicht länger teuschen /: oder viel mehr berauben. Sintemal sie geben den Priestern vnd Leviten das ärgste/ auch wol gar nichts. Darunter werden nicht nur der Levit vnd Priester/ sondern ich selbst der HErr Zebaoth geteuschet vnd beraubet. Ists nun recht/ daß ein Mensch GOTT teuschet/ wie sie mich teuschen? Sie sprechen aber: womit teuschen oder berauben wir GOtt? Antwort An der Besoldung vnd Vnterhaltung / welche den Priestern vnd Leviten an statt der Zehenden vnd Hebopffer verordnet seyn. Darumb seyd jhr Evangelischen Deutschen zum guten Theil verpfluchet/ daß euch alles vnter den Händen zerrinnet/ dann jhr teuschet GOtt allesampt. Bringet aber die Zehenden gantz in mein Kornhauß/ auff daß in meinem Hause Speise sey/ vnd prüfet mich hierin/ spricht der HErr Zebaoth/ ob ich euch nicht deß

Him-

Himmels Fenster auffthun werde/vnd Segen herab schütten die Fülle. Vnd ich wil von euch den Fresser schelten /daß er euch die Früchte auff dem Felde nicht verderben soll / vnd der Weinstock im Acker euch nicht Vnfruchtbar sey / spricht der HErr Zebaoth. Allhier mögen die Augen auffthun/so Augen haben/ vnd die erschreckliche Sünde nach jhren eigendlichen Farben abmahlen. Ists keine Sünde/ wann man Gott teuschet? Ists keine Sünde/ wenn man GOtt beraubet? Ists keine Sünde wenn man GOtt betrübet? Ists keine Sünde/ wenn man Gott peiniget/mit Nägeln vnd Lantzen sticht? wenn man jhn peiniget vnd sticht mit Armuth/ Hunger/ Durst/ Frost vnd Kälte? wie sagt denn GOtt: Nolite tangere Christos meos, Tastet meine Gesalbten nicht an / vnd thut meinen Propheten kein Leid Psal. 105. v. 15. Aber jetzund müssen die Propheten alles Leyden.

Thewrung Vngezieffer.

Ist auch bey Türcken vnd Tarttern solche vnbilligkeit gespüret worden? wie viel tausend Klagen vber die thewre Zeit, vber daß vielfältige vnd vnzehlbahre Vngezieffer / welches die Früchte angefallen/ vnd fast vnglaublicher weise verzehret: viel fragen nach der Vrsach /vnd wenden solche auff die Natur/ den Himmel, die Sonne/die Lufft/die Erde.

Fresser.

Den Fresser vnd Landbeschädiger macht der Prophet Namhafftig vnd sagt: weil man den Priestern

im Hause GOttes keine Speisse verschaffet / were das geschehen: Sonst wann es nicht der gestalt hergienge/ vnd die Kirchendiener jhre gebührende vnd schuldige Notturfft hätten/ wolte der Schöpffer alles Fleisches die Fenster des Himmels weit auffthun vnd so reichen Segen herab schütten/ als wanns mit Böttichen vnd Fudern Fassen regnete/ daß auch nicht genugsame Behältnüsse zufinden / den Reichthumb aufzufangen vnd beyzulegen. Gelehrte Studenten suchen im Hebraischen Text / da wird die Warheit zu finden seyn. Ich gläube gäntzlich/ zur Zeit des Propheten Joelis 1. à v. 2 usq; 19. exclus. sey eben diß die Vrsach gewesen / wann daselbst der Heilige Geist meldet: höret diß jhr Eltesten / vnd mercket auff alle Einwohner im Lande/ ob ein solches geschehen sey bey ewren Zeiten/ oder bey ewer Väter zeiten? Saget ewern Kindern davon / vnd lassets ewere Kinder jhren Kindern sagen / vnd dieselbige Kinder jhren andern Nachkommen. Nemlich was die Raupen lassen/ das fressen die Hewschrecken/ vnd was die Hewschrecken lassen/ das fressen die Käfer/ vnd was die Käfer lassen/ das frisset das Geschmeiß. Wachet auff jhr Trunckenen / vnd weinet vnd heulet alle Weinsäuffer vmb den Most: Dann er ist

euch

euch für ewrem Maul weggenommen. Dann es zeucht herauff in mein Land ein mächtig Volck/vnd deß ohne Zahl/ das hat Zähne wie Löwen/ vnd Backenzähne wie Löwinne. Dasselbige verwüstet meinen Weinberg/vnd streifftet meinen Feigenbaum/ schelet jhn/ vnd Verwirfft jhn/ daß seine Zweige weiß da stehen. Heule wie eine Jungfraw die einen Sack anleget vmb jhren Bräutigam: Dann das Speißopffer vnd Tranckopffer ist vom Hause des HErrn weg/vnd die Priester/des HErren Diener/ Trawren. Das Feld ist verwüstet/vnd der Acker stehet jämmerlich/das Getreide ist verdorben/der Wein stehet Jämmerlich/ vnd das Oele kläglich. Die Ackerleute sehen jämmerlich/ vnd die Weingärtner heulen/vmb den Weitzen vnd vmb die Gersten/ daß aus der Erndte auff dem Felde nichts werden kan. So stehet der Weinstock auch Jämmerlich/ vnd der Feigenbaum kläglich/ darzu die Granatbäume/Palmbäume/Apffelbäume/ vnd alle Bäume auff dem Felde sind verdorret/dann die Frewde der Menschen ist zum Jammer worden. Begürtet euch/ vnd klaget jhr

Priester/heulet jhr Diener des Altars/ gehet hinein/ vnd lieget in Säcken/ jhr Diener meines Gottes: Denn es ist beyde Speißopffer vnd Tranckopffer vom Hause ewers Gottes weg. Heiliget eine Fasten/ ruffet der Gemeine zusammen/ versamlet die Eltesten vnd alle Einwohner des Landes zum Hause des HErrn ewers Gottes/ vnd schreyet zum HErrn/ O weh des Tages! dann der Tag des HErrn ist nahe/ vnd kömmet wie ein Verderber vom Allmächtigen. Da wird die Speise für vnsern Augen weggenommen werden/ vnd vom Hause vnsers GOttes Frewde vnd Wonne. Der Saame ist vnter der Erden verfaulet/ die Kornhäuser stehen wüste/ die Scheuren zerfallen/ dann das Getreide ist verdorben. O wie seufftzet das Vieh die Rinder sehen kläglich: dann sie haben keine Weide/ vnd die Schaffe verschmachten. Dieses alles beweiset sich statlich/ dann hat GOtt darumb schwere Landplagen gesendet/ da sein Hauß nicht ist gebawet worden: So sendet er euch schwere Landplagen/ wann sein Hauß Oede gelassen wird. Mann betrachte/ was der H. Geist saget durch den Mund des Propheten Hagei. am 1. Cap. vers. 5. 6. Das sagt der H. Geist schawet

wi/

wie es euch gehet / jhr seet viel / vnd bringet
wenig ein / jhr esset / vnd werdet doch nicht
satt / jhr trincket / vnd werdet doch nicht Trun
cken / jhr kleidet euch / vnd könnet euch doch
nicht erwärmen / vnd welcher Geld verdienet
der legets in einen Löcherten Beutel v. 9. 10.
11. Jhr wartet wol auff viel / vnd siehe es
wird wenig / vnd ob jhrs schon heimbringet /
so zerstreube ichs doch. Warumb das spricht
der HERR Zebaoth: Darumb / daß mein
Hauß so wüste stehet / vnd ein jeglicher eilet
auff sein Hauß: Darumb hat der Himmel
vber euch den Thaw verhalten / vnd das
Erdreich sein Gewächs. vnd ich habe der
Dürre geruffen / beyde vber Land vnd Berge /
vber Korn / Most / Oele / vnd vber alles / was
aus der Erden kömpt / auch vber Leute vnd
Vieh / vnd vber alle Arbeit der Hände.

öde Kirchen.

Nun setzen sich wieder die Obrigkeiten / vnd zehlen
die Kirchen in Flecken vnd Dörffern / welche gantz
öde stehen / vnd von keinem Menschen / sondern von
wilden Thiren / Füchsen / Wölffen / Säwen / besuch
werden / alles Vrsach: die Prediger haben gantz
nicht / davon sie leben köndten: die Regenten sampt
den Vnterthanen wollen nicht / deßgleichen die Zu-

hörer/ wann man jhnen wil Prediger darstellen/ begehren keine/vnd bitten/Suppliciren/ halten an einen Tag nach dem andern/daß man jhnen keinen Prediger gebe. Auch wann im Werck ist/drey oder vier Gemeinden zusammen zuschlagen/vnd mit einen Prediger zuversorgen/ sperren sich dargegen drey oder vier Gemeinden. Also lesen wir im Buch Nehemiæ 13. cap. v. 10. 11. 12. Vnd ich erfuhr daß der Leviten Theil jhnen nicht gegeben waren/ derhalben die Leviten vnd Sänger geflohen waren/ ein jeglicher zu seinem Acker zu arbeiten. Da schalt ich die Obersten vnd sprach: warumb verlassen wir das Hauß GOttes? Aber ich versamlete sie vnd stellete sie an jhre Stätte. Da brachte gantz Juda die Zehenden vom Getreide/ Most vnnd Oele zum Schatz. Wañ itzunder ein Lehrer die Obersten darumb schilt/heben sie an vnd Zürnen: vnterdessen muß von euserster Noth gezwungen ein gut Theil der Leviten vnd Sänger lauffen zu den Aeckern vnnd Arbeiten: Ein gut Theil gar in die Frembde vnd Betteln: Aber weneg sind/ welche die Worte wiederholen: Ich versamle sie/ vnd stelle sie an jhre Stette.

Das

Das 5. Capitel.

ZUm Fünfften / wann Obrigkeiten vnd Vnterthanen in jhren Ländern / Städten / Flecken vnd Dörffern die Evangelische Kirchendiener lassen in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen / geben sie den Feinden der Warheit ie mehr vnd mehr Vrsach / die Evangelische Bekändnüß selbst zu lästern / vnd an jhr ein Abschew zutragen. Jch weiß zwar wol / daß diß Werck wenig wird helffen dem jenigen vor dem Richterstul JEsu Christi / welcher von der grossen Vndanckbarkeit der Vbelgenandten Evangelischen Christen Anlaß nimbt / vnd daher die Evangelische Bekändnüß selbst in Verachtung zeucht / auch ob der ein Abschew trägt. Dann wie köndte dieses folgen? der Bekenner thut böses Darumb ist sein Bekändnüß böse? Sintemal ein mächtiger Vnterscheid zwischen dem Bekenner vnd der Bekändnüß. Sonsten hette schon längst die Bekändnüß des Evangelij können geschendet werden / weil die Bekenner / die Apostel selbst / sich gar schlecht zur Zeit der Passion erzeiget haben. Vnd wie würde es lauten / wann jemand also begehrte zu schliessen: Welche Lehr der vornembste Bekenner verleugnet hat / die muß nicht die rechte Lehre seyn. Nun ists die Lehre des Evangelions / die Lehre / welche der fürnembste Bekenner selbst verleugnet hat.

Darumb muß die Lehr des Evangelions nicht die rechte Lehre seyn. Der Nachsatz ist klar/dann Petrus ist gar der vornembste Bekenner gewesen des Evangelions/vnd war der Vornembste vnter den Aposteln an Tapfferkeit/Ernsthafftigkeit/Alter/ Ansehnligkeit/ nicht aber an Gewaldt vnnd Botmessigkeit. Dessen Hinthan gesetzt hat Petrus nicht nur die Person des Lehrers/sondern auch die Lehre selbst verleugnet. Wie ein die Wiedersacher veracht thun/daß sie wegen der Schwachheit/welche sich an dem Bekenner findet/die Bekäudnüß selbst verachten/so sind doch die Evangelischen Regenten deßwegen nimmermehr entschüldiget/wann sie mit so greifflichen Stücken den Wiedersachern Vrsach vnd Anlaß geben zum Ergernüß/zur Lästerung/ zur Verfolgung/ zur Vermaledeyung. Dorten sagt der HERR Christus Matth. 18. v. 6. 7. Wer ergert dieser Geringsten einen die an mich gläuben/ dem wehre besser/ daß ein Mühlstein an seinen Halß gehenckt würde/vnd ersäufft würde im Meer/ da es am tieffesten ist. Wehe der Welt der Ergerniß halben/es muß ja Ergernüß kommen: doch wehe dem Menschen/ durch welchen Ergernüß kömmet. Es werden aber/daß sich GOtt dessen erbarme/ heut zu Tag nicht nur kleine Kinder geergert/ ausgehungert/ Ja auch zum Tode beföddert/sondern auch viel andere

re mehr. Allhier ist warhafftig ein doppelter Machtschluß. Einmal (1) welche vor jhre Person wissentlich den Wiedersachern Vrsach geben / die reine Lehr des Evangelij zu verachten / zu Verdammen zu Lästern vnd zuverfolgen / als ob solche irrig wehre die thun eine grosse Sünde. Nun sind viel der Evangelischen Regenten vnd Vnterthanen / welche / wann sie die Priester in eusserster Armuth sitzen / vnd vmbschweiffen lassen / vor jhre Person wissentlich dem Wiedersachern Vrsach geben / die reine Lehr des Evangelions zu verachten / zu Verdammen / zu lästern vnd züverfolgen. Derohalben sind viel der Evangelischen Regenten vnd Vnterthanen / welche / wann sie die Priester in eusserster Armuth sitzen / vnd vmbschweiffen lassen / eine grosse Sünde thun. Darnach / (2) welche vor jhre Person wissentlich Vrsach geben den Wiedersachern der ewigen Warheit / die rechtgläubigen Gemeinden mit mehren Aufflegen zu beschüldigen / die begehen eine grosse Sünde / darumb / weil die gantze Gemeinde von jhnen beschweret wird / vnd ist doch ein jeder verbunden von seinem MittChristen gutes zu reden / auch zu helffen / damit / was man köndte in einem Mißverstandt ziehen / zum besten gekehret werde. Wann nun etzliche Evangelische Regenten vnd Vnterthanen machen / daß jhre Prediger in eusserster Armuth sitzen / vnd vmbschweiffen müssen / geben sie für jhre Person wissentlich Vrsache den

Wiedersachern der ewigen Warheit / die rechtgläubige Gemeinden mit mehren Aufflagen zu beschüldigen. Darumb wann etzliche Evangelische Regenten vnd Vnterthanen machen / daß ihre Prediger in eusserster Armuth sitzen / vnd vmbschweiffen müssen / so begehen sie eine grosse Sünde. Der vorsatz ist bewiesen: der Nachsatz wird bewiesen aus dem Jesuiten Thyreo in einer Disputation de verâ fide zu Mäintz gehalten im Jahr nach Christi Geburt 1587. Wie es aber GOtte gefalle / wann man den Feinden der Warheit Vrsach gibt / vom lautern Wort GOttes vbel zu reden. Das erkläret das Exempel aus dem 2. Buch Samuelis c 12. v. 14. Jederman ist bekandt / daß der sonst fromme David sich heßlich versündiget an dem redlichen Vria / dessen Weib er geschändet / vnd Leib erwürgete. Hiervon sagt nun GOtt durch den Propheten Nathan: 2. Sam. 12. v. 14. Weil du die Feinde des HErrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht / wird der Sohn der dir gebohren ist / des Todes sterben. Es war des Davids schwerer Fall lautbar worden bey den Amoritern / Moabitern / Philistern vnd andern Feinden mehr / dadurch der Name des HErrn gelästert wurde / auch von den Israeliten selbst: Dann solche gläubten beständiglich / David wer ein Mañ nach dem Wundsch vnd Hertzen GOttes 1. Sam. 13. v. 24. Hielten demnach fest darauff / der Mord vnd Ehebruch müste GOtt auch wolgefallen / vnd nicht

vnter

vnter die schweren Sünden zu rechnen seyn: das machte auch/daß der Sohn stürbe. Weil nun dem also/haben die Regenten vnd Obrigkeiten bey vorgelegter Frage sich gewaltig zu fürchten/ob nicht GOTT an jhrem Leben/vnd an dem Leben jhrer Kinder Rache vben könne? Es hindert gar nichts/daß ein Vnterscheidt bleibet quoad speciem facti, inmassen die Gelerthen das zu nennen pflegen/ist genugsam daß eine stattliche Gleichheit ist quoad genus/vnnd solche kan der Teuffel selbst nicht leugnen. Wer verursachet/daß die reine Lehr des Evangelions verachtet/geschmähet vnnd Verlästert wird/ der machet/daß der Name GOttes verachtet/ geschmähet vnd gelästert wird/ vnd sey allhier trotz geboten allen Sophisten/vnd thue sich nur einer so kühn herfür/ der es dürffe verneinen. Nun sint es die jenigen Regenten vnd Obrigkeiten / welche arme Kirchen vnd Schuldiener die eusserste Noth leyden lassen/die verursachen / daß die reine Lehr des Evangelions verachtet/geschmähet vnd verlästert wird/wie allbereit/vnd zwar mehr als zuviel / bewiesen: Darumb sind es die jenige Regenten vnd Obrigkeiten/welch arme Kirchen- vnd Schuldiener die eusserste Noth leyden lassen/die vervrsachen/daß der Nahme Gottes verachtet/geschmähet vnd verlästert wird. Endlich machen Regenten vnd Obrigkeiten/ welche arme Kirchen vnd Schuldiener in eusserster Noth sitzen lassen.

Diß erfähret man leider! alzuviel.

Das die Einwohner des Landes ebener massen jhre milde Hand halßstarriger Weise vorsperren / vnd da sie schon das vermögen haben / dannoch nicht das geringste dem betrübten Predigambt steuren vnd schencken. Da sitzen die Einwohner in dem Wahn / weil Regenten vnd Obrigkeiten das übeten / müste es jhnen auch erläubet seyn. Nun sinne / wer Sinnen kann / Gedencke wer gedencken kan vnnd verstehe / wer verstehen kan / ob allhier Sünde sey? Deut. 15. vers. 7. 8. 9. 10. 11. Wann deiner Brüder irgend einer arm ist / in irgend seiner Stadt in deinem Lande / das der HErr dein GOtt dir geben wird: So solstu dein Hertz nicht verhärten / noch deine Hand zuhalten gegen deinem armen Bruder / sondern solt sie jhm auffthun / vnd jhm leyhen / nach dem er mangelt. Hüte dich / daß nicht in deinem Hertzen ein Belial Tück sey / daß da spreche: Es nahet herzu das siebende Jahr / das erlaß Jahr / vnd sehest deinen armen Bruder Vnfreundlich an / vnd gebest jhm nicht / so wird er vber dich zu dem HERREN ruffen / so wirstu deß Sünde haben: Sondern du solt jhm geben / vnd dein Hertz nicht verdriessen lassen / daß du jhm gibst: Dann vmb solches willen wird dich der HErr

dein

dein GOtt segnen in allen deinen Wercken/ vnd was du fürnimbst. Es werden allezeit Armen seyn im Lande/darumb gebiete ich dir vnd sage / daß du deine Hand auffthust deinem Bruder/ der bedränget vnd Arm ist in deinem Lande. Diß alles stehet geschrieben im 5. Buch Mosis am 15. cap.

Ander Theil.

ES hat darumb beliebet/ diesen Bericht in zwey theil zu verwenden / vnd nicht alles auff einen Ort zu bringen / weil die Sachen fast wichtig / vnd tieffere Nachsinnig wol bedürffen. Jetzunder folgen noch mehr Gründe.

Das 6. Capitel.

SO ist es nun gewiß aus GOttes Wort / daß der entzogene vnd vberhaltene Lohn mit dem Tittel der Räuber vom heiligen Geiste beschrieben wird. Dann im 3. Buch Mos. 19. cap. spricht/oder vielmehr gebeut GOTT also: Du solt

deinem

Du solt deinem Nächsten nicht Unrecht thun/noch berauben: Es sol des Taglöhners Lohn nicht bey dir bleiben biß an den Morgen Ex Hebræo ita legitur: Ne fraudem facito proximo tuo, neq; rapito, nec pernoctare sinito mercedem mercenarij apud te ad matutinam usq;. Ist scharff geredt/daß der H. Geist den entzogenen und vorenthaltenen Lohn einen Betrug und Raub heist/sintemal/was er unter dem Betruge und Raube verstehet/erkläret der Buchstab/nemlich der Lohn des Tagelöhners. Freylich/wann man den Taglöhner auff seine Hoffnung/läst arbeiten/und begehret jhn nicht schleunig zu zahlen/ists Betriegerey: Wann man jhm auff vielfältiges Seufftzen und Flehen dannoch nicht helffen will/ists ein Raub/dann dem armen Taglöhner wird das seinige genommen/und hindert wenig/ja gar nichts/es geschehe gleich mit gewaltigen Thaten und trotzigen Worten/oder mit Freundlichen geberden/auch mit stillschweigen. Es bleibet nochmals darbey: Wer dem Arbeiter seinen Lohn wider etzliche Gewonheiten/oder des Arbeiters freye einwilligung/oder sonst vernünfftige Ursachen vorenthält/der begehet einen Raub. Zu dem Ende wird es wiederholet Deut. 24, v. 14. 15. Du solt den Dürfftigen und Armen seinen Lohn nicht vorhalten/er sey von deinen Brüdern

oder

oder Frembdlingen / der in deinem Lande vnd in deinem Thor ist: Sondern solt jhm seinen Lohn des Tages geben / daß die Sonne nicht drüber vntergehe: Dann er ist dürfftig / vnd erhält seine Seele damit / auff daß er nicht wieder dich den HErrn anruffe / vnd sey dir Sünde. Ist das nicht klar? die Vorenthaltung vnd nicht Reichung des verdienten Lohns ist Sünde. Daher vermahnet der alte Tobias seinen Sohn / vnd vnter den besten Lehren setzet er auch diese hinzu: Tob. 4. v. 15 16. Wer dir Arbeitet / dem gib bald seinen Lohn / vnd halte niemand seinen verdienten Lohn für: Was du wilt / das man dir thue / das thue einem andern auch. Wie nun dieses in gemein gilt / vnd billich gelten soll / also auch soll es gelten / was die Evangelische Kirchendiener anlanget / zumal weil der klare Buchstab in Gottes Wort es ausweiset. Wo jhr / spricht Christus zu seinem Jüngern vnd Aposteln Luc. 10. v. 5. 6. 7. in ein Hauß kommet / da sprechet zu erst: Friede sey in diesem Hause / vnd so daselbst wird ein Kind des Friedes seyn / so wird ewer Friede auff jhm beruhen: wo aber nicht / so wird sich ewer Friede wieder zu euch

wenden: In demselbigen Hause aber bleibet/ esset vnd trincket was sie haben/ dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Diese Regel ist vielleicht zu alt/ dann in manchen Städten vnd Dörffern darff der Evangelische Prediger nicht Essen vnd Trincken/ was die Städte/ Dörffer vnd Häuser haben. Die Elteste spricht S. Paulus/ 1. Tim. 5. v. 17. 18. die wol fürstehen/ die halte man zwiefacher Ehren werth/ sonderlich die da Arbeiten im Wort vnd in der Lehre. Denn es spricht die Schrifft: Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden/ der da Drischet: vnd ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Dieser Regel geschicht auch mercklicher Abbruch: Dann viele/ die am Wort Arbeiten/ vnd in der Lehre/ werden/ wann sie Besoldung fodern/ vnwerth gehalten/ vnd schändlich weggewiesen: dem Ochsen/ welcher Drischet: dem Pferde/ welches Arbeitet: dem Esel/ welcher träget/ wird das Maul nicht verbunden: Der in Weinbergen/ in Gärten/ in Floren Arbeitet/ wird seines Lohns werth geachtet: Aber dem Armen Prediger wird offt das Maul dergestalt gebunden/ das er mit gesunden Zähnen muß Hunger leiden/ vnd der im Weinberge Christi arbeitet muß seines Lohns darben. Fromme Christen betrachten doch nachfolgende Stellen/ alß Jacobi

5. stehet:

5. stehet Siehe/der Arbeiter Lohn/die ewer Läd Eingeerndtet haben/ vnd von euch abgebrochen ist/das schreyet/vnd das Ruffen der Erndter ist kommen für die Ohren des Herren Zebaoth. Ist fast schrecklich zu hören/ daß/ wann auch gleich die Person schweiget/ dannoch der Lohn schreyet/ weil die grausame Vnbilligkeit vor sich gen Himmel ruffet. Vnd drohet der Apostel aus weisen Vrsachen mit der Rache des HErrn Zebaoth/das ist/des HErrn der Heerscharen/ damit die Regenten vnd Obrigkeiten wissen/ wann sie Gewalt vben an den Armen/ es sey ein mächtiger vorhanden/ vnd von dem meldet Daniel in seiner Prophecenung Daniel. cap. 7. vers. 9. 10. Solches sahe ich/ biß das Stüle gesetzt wurden/vnd der Alte setzet sich/ deß Kleid war schneeweis/ vnd das Haar auff seinẽ Häupt wie reine Wolle/ sein Stul war eitel Fewerflammen / vnd desselbigen Räder brandten mit Fewr/ vnd von demselbigen gieng aus ein langer fewriger Stral: tausentmal tausent dieneten jhm / vnd Zehen hundertmal tausent stunden für jhm. Das Gericht ward gehalten/ vnd die Bücher wurden auffgethan. Der kan nun Straffen/der ist es/von welchem geschrieben stehet

Matth. 22. v. 7. Da das der König höret/ ward er zornig/ vnd brachte diese Mörder vmb/ vnd zündet jhre Stadt an. Der ist es/ von welchem S. Paulus saget 1. Cor. 9. Wisset jhr nicht/ daß/ die da Opffern/ essen vom Opffer? Vnd die des Altars pflegen/ geniessen des Altars? Also hat auch der HErr befohlen/ daß die das Evangelium verkündigen/ sollen sich vom Evangelio nehren. Das ist auch klar/ Christus hat solches befohlen Luc. 10. v. 7. hieher gehöret die Parakel beym Evangelisten Matth. cap. 20. v. 8. Da es nun Abend ward/ sprach der HERR des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern/ vnd gib jhnen den Lohn/ vnd hebe an/ an dem Letzten biß zu den Ersten. Nichtweniger gehöret hieher/ was geschrieben stehet: Jerem. 22. versu 13. 14. 15. 16. Wehe dem/ der sein Hauß mit Sünden bawet/ vnd sein Gemach mit Vnrecht/ der seinen Nehesten vmbsonst arbeiten läst/ vnd giebt jhm seinen Lohn nicht/ vnd dencket/ wolan/ ich wil mir ein groß Hauß bawen/ vnd weite Palläst/ vnd lest jhm Fenster drein hawē/ vnd mit Cederntäfeln/ vnd

roth

roth mahlen. Meinestu/ du wollest König seyn/weil du mit Cedern prangest? Hat dein Vater nicht auch gessen vnd getruncken/ vnd hielt dennoch vber dem Recht vnd Gerechtigkeit/ vnd gieng jhm wol? Er halff dem Elenden vnd Armen zurecht/vnd gieng jhm wol. Ists nicht also / daß solches heist/ mich recht erkennen / spricht der HERR? Das mögen mercken die jenigen welche auff sich alleine sehen/ vnd was gemeinet wird/ errahten. Der Weise man Syrach spricht. Einen trewen Knecht vnd fleissigen Arbeiter halte nicht vbel: Einem frommen Knecht habe lieb etc. Vnd ferner: Der arme hat nichts / dann ein wenig Brods: Wer jhn darumb bringet/der ist ein Mörder. Wer einem seine: Nahrung nimbt/der tödtet seinen Nechsten Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt/ der ist ein Bluthund. Die Tochter Pharao sprach: Exod. 2. v. 9. Nim hin das Kindlein / vnd säuge mirs / ich wil dir Lohnen. Diese war Danckbar wegen der Natürlichen Milch. Was verdienen die jenigen welche Arbeiten müssen/ damit aus dem Munde der vnmündigen Kinder vnd Säu-

lingen Gotte eine Macht zugerichtet werde vmb seiner Feinde willen/daß vertilget werden die Feinde vnnd die Rachgierigen ? W s verdienen die / welche der zarten Jugend Milch müssen zu trincken geben/vnd nicht Speise? Das ist / welche den Catechischum lehren müssen ? Von dem Könige Nebucadnezar meldet der Prophet Ezechiel cap. 29. Vnd es begab sich im 27. Jahr/am ersten Tage des ersten Monden/ geschach des HErren Wort zu mir / vnd sprach : Du Menschen Kind / Nebucadnezar / der König zu Babel/ hat sein Heer mit grosser Mühe für Tyro geführet / daß alle Häupter kahl/vnd alle Seiten beräufft waren/vnd ist doch weder jhm noch seinem Heer seine Arbeit für Tyro belohnet wordē. Darumb spricht der HErr also : Siehe / ich wil Nebucadnezar / dem König zu Babel/Egyptenland geben / daß er all jhr Gut wegnehmen / vnd sie berauben vnd plündern soll/daß er seinem Heer den Sold gebe. Aber das Land Egypten wil ich jhm geben für seine Arbeit/ die er daran gethan hat : Dann sie haben mir gedienet / spricht der HERR HERR. Ein gantzes vnnd

weites

weltes Reich empfing Nebucadnezar / darumb / daß er die Stadt Tyrus verstörete. Fromme Prediger müssen des Teuffels Reich zerstören / vnd bekomen an vielen Orten nicht den Schleussen von dem Baum / nicht den Stiel von der Birn / nicht die Schalen von dem Apffel / nicht den Kern von der Kirschen / auch nicht die Dorsten von de Krauthäupt.

Das 7. Capitel.

OB nun wol diese Stücke einer grossen Wichtigkeit seyn / inmassen mich bedüncket so ist doch darneben auch wol zu betrachten daß / wann Obrigkeiten mit jhren Vnterthanen die Kirchendiener in eüsserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen lassen / begehen sie eine Sünde / die im Himmel schreyet Dann alle gelerthen müssen gestehen / vier Sünden schreyen gen Himmel / vnd sind im schlechten Verßlein begriffeu:

Clamitat in Cœlis (1) vox sangvinis & (2) Sodomorum,
(3) vox oppres-sorum, & (4) merces detenta laborum.

Erstlich / wann vnschüldig Blut vergossen wird / schreyet solches gen Himmel / dann also spricht

spricht GOtt zu Cain: Gen. 4. v. 10. 11. 12. Was hastu gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Vnd nun verflucht seystu auff der Erden/die jhr Maul hat auffgethā/vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bawen wirst/soll er dir fort sein Vermögen nicht geben/vnstät vnd flüchtig soltu seyn auff Erden. Im Hebraischen stehet vox sanguinū das ist (wann es verständlich ausgeredet werden soll) Die Stimme vieler Gefässe/ die vom Blut ausgefüllet sind / schreyen von der Erden gen Himmel: Entweder weil Cain den Habel dermassen zersticklet / vnd mit Wüten zugerichtet / daß kein Tropffen dahinden blieben: oder darumb daß Cain dazumal ein ē grossen Theil der Welt erschlagen/ Die dem Habel herten können gezeiget werden. Zum andern schreyen gen Himmel die groben Sünden der Sodomiter vnd Gomorrhiter/wie zu lesen im 1. Buch Mos. am 18 cap. Vnd der HErr sprach: Es ist ein Geschrey zu Sodom vnd Gemorrha / das ist groß/ vnd jhre Sünde sind fast schwer: Darumb wil ich hinab fahren/vnd sehen/ ob sie alles gethan haben/nach den Geschrey / das für mich kommen ist oder obs nicht also sey/daß ichs wisse. Zum Dritten / schreyet gen Himmel

die Stimme der Getruckten/ der Beschwerten vnd Geplagten/ nach dem Zeugnüß deß Geistes Gottes im andern Buch Mosis am 3 cap. Der HERR sprach Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten/ vnd habe jhr Geschrey gehöret vber die/ so sie treiben: Ich hab jhr Leid erkandt vnd bin hernieder gefahren/ daß ich sie errette von der Egypter Hand/ vnd sie außführe aus diesem Lande/ in ein gut vnd weit Land/ in ein Land/ darinnen Milch vnd Honig fleust/ nemlich an den Ort der Cananiter/ Hethiter/ Amoriter/ Pheresiter/ Heviter vnd Jebusiter. Vnd hierzu findet sich die Stimme der Witben vnd Wäisen/ davon Gott in jetzt angeführeten 2. Buch Mos. 22. sagt: Ihr solt keine Witben vnd Wäisen beleidigen: wirstu sie beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen/ vnd ich werde jhr Schreyē erhören/ so wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwerdt tödte/ vnd ewre Weiber Witben/ vnd ewere Kinder Wäisen werden. Wann du Geld leyhest meinem Volck/ das arm ist bey dir/ soltu jhn nicht zu Schaden dringen/ vnd keinen Wucher auff jhn treiben. Endlich zum Vierdten/ schreyet auch gen Himmel der vor-

ent-

enthaltene Lohn eines getrewen Arbeiters / wie droben fol. 48. albereit gemeldet. Dieser Sünden haben die Sodomiter sich auch theilhafftig gemacht/vnd das vernehmen wir aus dem Munde GOttes beym Propheten Ezechiel c. 16. da also geschrieben stehet: Siehe das war deiner Schwester Sodom Missethat/Hoffart vñ alles vollauff/vnd guter Friede/den sie vnd jhre Töchter hatten: Aber dem Armen vnd Dürfftigen hülffen sie nicht. Weil denn nun der vorenthaltene Lohn eines jeden getrewen Arbeiters gen Himmel schreyet: weil der vorenthaltene Lohn eines getrewen Arbeiters im Weinberge der Menschen gen Himmel schreyet: so wird auch nicht schweigen/ sondern hefftig gen Himmel schreyē der vorenthaltene Lohn eines getrewē Arbeiters im Weinberge Jesu Christi: weil der vorenthaltene Lohn eines getrewen Hirten vnter der Heerde der Menschen gen Himmel schreyet/so wird auch nicht schweigen / sondern hefftiglich schreyen der vorenthaltene Lohn eines getrewen Hirten der Heerde JEsu Christi: weil der vorenthaltene Lohn eines getrewen Boten vnter den Dienern der Menschen gen Himmel schreyet/so wird auch nicht schweigen/sondern mächtiglich schreyē der vorenthaltene Lohn eines getrewen Boten vnter den Dienern JEsu Christi. Mir ist nicht anders zu Sinnen/als ob ich GOtt den HErrn selbst hörete reden/vnd zu etzlichen Evangelischen Regenten mit

ihren Unterthanen sagen: was habt ihr Evangelischen Regenten und Unterthanen gethan? Die Stimme ewrer Brüder schreyet zu mir von der Erden: Die Stimme ewrer Brüder der Prediger und Schuldiener: Dann es kan ja keine grössere Verwadnüß seyn/ als die Verwadnüß des Glaubens/ die verbindet alle Christen vom Morgen biß gen Abend/ von Mitternacht biß gen Mittag/ diese Stimme ewrer Brüder schreyet zu mir von der Erden. Nicht zwar die Stimme des Bluts/ sondern vielmehr der Thränen/ und des Sawren Schweisses/ welche sie lange Zeit vergossen haben/ darumb/ weil ihr sie ohne Besoldung in eusserster Armuth verlasset/ ist es an dem/ daß ihr solches nit berewet und endert/ so solt ihr verflucht seyn auff Erden/ welche ihr Maul hat auffgethan/ und ewrer Brüder Thränen neben dem sawren Schweisse von ewren Händen/ ja von ewren Händen empfangen hat. Wann ihr den Acker bawen werdet / so soll er euch sein vermügen vorhin nicht geben. Wird der Acker sein vermögen zeigen/ die Gewürme und sonst schädliche Thiere sollen es fressen / die Dürre verzehren/ der Regen verheeren / die Ungewitter zermalmen. Ewere Kind- und Kindes Kinder sollen Unstät und flüchtig seyn auff Erden. Mir gilt es gleich/ wann schreyet das Blut von der Erden/ und die Thränen von der Erden. Ich fasse die Thränen sambt dem Schweiß meiner Prediger

und

vnd Schuldiener in meinen Sack/vnd zehle solche mit Fleiß/wil auch scharffe Gerichte wieder euch anstellen/beydes rechnen vnd rächen. Dann jhr Evangelische Regenten vnd Völcker / Ich habe zu euch gesand Propheten vnd Weisen / vnd Schrifftgelehrten / vnd derselben habt jhr etliche getödtet. Nicht zwar mit dem Schwerdt Fewr/Wasser/Stricken/Steinen vnd Galgen/nit an dem Holtz vnd mit Nägeln/sondern etliche habt jhr getödtet vnd gecreutziget mit Hunger/ mit Armuth. Etliche habt jhr gegeisselt /nicht in ewren Schulen/sondern Herrschafften/nicht mit Ruten vnd Riemen/sondern mit Schelten vnd spöttischen Abweisungen: Etliche habt jhr verfolget von einer Stadt zu der andern: sie mit Brieffen von Gräntzē zu Gräntzen/zu Ländern vnd Ländern / zu sprachen vnd sprachen ausgewiesen. Soll dann nicht auch vber euch kommen alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auff Erden/von dem Blut an des gerechten Abels biß auff das Blut Zacharias Barachiæ Sohn / welchen die Jüden getödtet haben zwischen dem Tempel vnd Altar. Das alles wird vber ewer Geschlecht kommen v.36 37.38. Jerusalem/Jerusalem/die du tödtest die Propheten/vnd steinigest die zu dir Gesand sind: wie offt hab ich

ich deine Kinder versamlen wollen/wie eine Henne versamlet jhre Küchlin vnter jhre Flügel/vnd jhr habt nicht gewolt? Siehe/ ewer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Fürwar/ manchem wird diese Rede rauch vnd hart fürfallen. Aber mir ist nochmals zu Sinnē/alß ob ich Gott den HErrn weiter hörete redē/ vnd sprechē: Gen 18. v. 20. 21 Es ist ein Geschrey im Evangelischen Sodom vnd Gomorrha/ vnter demselben vernehme ich das Winseln vnd Klagen der Armen Prediger vnd Schuldiener/welche das eusserste Armuth leiden müssen: jhre Sünde sind fast schwer/ darumb will ich hinab fahren vnd sehen/ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey/das vor mich kommen ist/oder obs nicht also sey/daß ichs wisse. Ich weiß es aber sehr wol: Darumb wil ich Fewr vnd Schweffel regnen lassen vom HErrn vom Himmel herab in allerhand Plagen vnd Straffen auff das Evangelische Sodom vnd Gemorrha/ vnd diese Stådte vmbkehren/die gantze gegend/vnd alle Einwohner/ der Stådte/auch was auff dem Lande gewachsen ist. Ich hab gesehen das Elend meines Priesterlichen Volcks in Egypten/vnd hab jhr Geschrey gehöret vber die/so sie treiben: Ich hab jhr Leid erkandt/ vnd bin hernieder gefahren/daß ich sie errette von der gEypterland/vnd sie ausführe aus diesem Lande in ein gut vnd weit Land/ darinnen Milch vnd

Honig

Honig fleust/an den Ort der Abrahamiter/Jacobiter/Jsraeliter: An welchem ist Frewde vnd Wonne die Fülle/ auch liebliches Wesen immer vnd ewiglich/ laut Ps. 16. v. ult. Jch habe geboten/sie sollen keine Witben vnd Wäisen beleidigen: Vnd die Witben vnd Wäisen der armen verstorbenen Prediger vnd Schuldiener werden von jhnen beleidiget. Weil dann die Witben vnd Wäisen zu mir schreyen/muß ich jhr Gebet erhören: Auch mein Zorn muß ergrimmen/ daß ich sie mit vielen Trawrigkeiten vnd Trübseeligkeiten tödte/vnd jhre Weiber Witben/vnd jhre Kinder Wäisen werden. Johannes der Evangelist/Apostel vnd Theologus sahe bey Eröffnung des fünfften Siegels vnter dem Altar Die Seelen derer so (mit Waffen/Hunger vnd Armuth) ermordet waren vmb des Worts GOttes willen/ vnd vmb des Zeugnüß willen/das sie hattẽ. Vnd sie schryen mit grosser Stimme vnnd sprachen: HERR/du Heiliger vnd Warhafftiger/wie lang richtestu / vnd rächest nicht vnser Blut an denen/die auff Erden wohnen? Vnd jhnen wurden gegeben einem ieglichen ein weiß Kleyd/ vnd ward zu jhnen gesaget/daß sie ruheten noch eine kleine Zeit/biß das vollend darzu kämen jh

re

re Mitknechte vnd Brüder / die auch sollen noch ertödtet werden gleich wie sie. O wie viel sind derer erwürget worden vmb des Worts Gottes willen / daß sie gelehret haben. Dann hätten sie auff einen andern Stand sich begeben vnd nicht in Kirchen vnd Schulen gedienet / wehren sie auch nicht mit Armuth vnd Hunger erwürget worden.

Das 8. Capitel.

WJe verdrießlich ist doch diese Materia / vnd finden sich ie mehr vnd mehr Dinge / die wol zubetrachten / auch zufürchten sind vnd das wird aus nachfolgenden Gründen erscheinen. Wer mit dem verstockten Könige Pharao sündiget / der begehet eine grawsame Sünde. Nu welches Fürstenthumb vnd welche Policey seine Kirchen vnd Schuldiener ohne Besoldung lest in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen / begehet eine grawsame Sünde. Den Vorsatz kan niemand leugnen / sintemal / wer mit dem verstockten Pharao sündiget / vnd eben die Vntugend begehet / vmb welcher willen er ist im rothen Meer ersäufft worden / der begehet ja eine grawsame Sünde. Nun halte iemand das Exempel des verstockten Pharaonis vnd das Exempel derer Fürstenthümber

thümber vnd Länder/so ihre Kirchn- vnd Schuldiener ohne Besoldung lassen in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen/gegen einander/wird sich auch ein grosser Vnterscheid finden? Von Pharao ne lesen wir im andern Buch Mos. am 5. cap. Pharao befahl desselben Tages den Vögten des Volcks vnd jhren Ambtleuten/vnd sprach: Ihr solt dem Volck nicht mehr Stroh samlen vnd geben/daß sie Ziegel brennen wie biß anher/lasset sie selbst hingehē/vnd Stroh zusammē lesen/vnd die Zahl der Ziegel/die sie bißher gemacht haben/solt jhr jhnen gleichwol aufflegen/vnd nichts mindern: Dann sie gehen müssig/darumb schreyen sie/vnd sprechen wir wollen hinziehen/vnd vnserm GOtt opffern. Man drücke die Leute mit Arbeit/daß sie zuschaffen haben/vnd sich nicht kehren an falsche Rede. Da giengen die Vögte des Volcks vnd jhre Ambtleute aus/vnd sprachen zum Volck/so spricht Pharao: Man wird euch kein Stroh geben/gehet jhr selbst hin/vnd samlet euch Stroh/wo jhrs findet/aber von ewrer Arbeit soll nichts gemindert werden. Da zerstrewet sich das Volck im gantzen Lande Egypten/daß es Stoppeln samlet/damit sie Stroh hätten. Vnd die Vögte trieben sie/vnd sprachen: Erfüllet ewer Tagwerck/gleich als da jhr Stroh hattet. Eben das geschicht an manchem Orte/als ob man spreche zu den Kirchen- vnd Schuldienern: Ihr solt ewre Nahrung selbst schaffen/vnd

doch ewer Ambt verrichten. Gehet hin/ vnd samlet/ wo jhr findet/ aber von ewrer Arbeit soll nichts gemindert werden. Da zerstrewt sich das Volck aus Kirchen vnd Schulen/ vnd suchen in Egypten wo sie finden/ vnd müssen dennoch hören die Wort: Erfüllet ewer Tagwerck gleich / verrichtet ewer Ambt gleich/ als da jhr Besoldung hattet. Vor diesen Sünden hat sich Hiob fleissig gehütet/ vnd darff mit guten gewissen sagen in seinem Buche am 31. cap. Wird mein Land wieder mich schreyen/ vnd miteinander seine Furchen weinen/ Hab ich seine Früchte vnbezahlt gessen / vñ das Leben der Ackerleute sawr gemacht: so wachsen mir Disteln für Weitzen/ vnd Dornen für Gersten. Gelehrte Studiosi wissen/ in diesem Textu sey eine Metonymia, vnd müssen durch das Land verstanden werden die Taglöhner/ welche das Land geflüget oder sonst gebawet haben. Dessen tröstet sich Hiob in seinem Gewissen/ vnd ist nun billich sich darüber zufrewen. Wann nun GOtt strafft mit Vngezieffer/ bösem Wetter vnnd schädlichen Thieren / auch Räubern vnd Verwüstern/ das Land selbst hebt an wieder die Einwohner zuschreyen/ vnd seine Furchen miteinander zu weinen/ darmit/ daß Herrn vnd Knechte die Früchte des Worts Gottes (wie kan aber solches bey so gespalten Sachen leichtlich geschehen ?) essen / oder

zum wenigsten mit den Augen schawen / vnd den Ohren vernehmen/den Prediger aber nicht zahlen/ vnd das Leben der Geistlichen Arbeiter sawr machen wollen/ ists auch zu verwundern / wann Disteln wachsen für Weitzen/ vnd Dornen für Gersten? Nein es ist nicht zuverwundern. Ferner? wann Hiob cap. 24. grobe Sünden erzehlet / spricht er bald im Anfange: Sie treiben die Grentzen zurück / sie rauben die Herden/ vnd weiden sie: sie treiben der Wäisen Esel weg/ vn̄ nehmen der Witben Ochsen zu Pfande. Die Armen müssen jhnen weichen/ vnd die Dürftigen im Lande müssen sich verkriechen. Siehe / das Wild in der Wüsten gehet heraus / wie sie pflegen früe zum Raub/ daß sie Speise bereiten für die Jungen. Sie Erndten auff dem Acker alles was er träget/ vnd lesen den Weinberg / den sie mit Vnrecht haben: Die Nacketen lassen sie liegen/ vnd lassen jhnen keine Decke im Frost / denen sie die Kleider genommen haben: Daß sie sich müssen zu den Felsen halten / wann ein Platzregen von Bergen auff sie geust/ weil sie sonst keinen Trost haben. Sie reissen das Kind von den Brüstē/ vnd machens

zum

zum Wäisen / vnd machen die Leute arm mit Pfänden. Den nacketen lassen sie ohne Kleider gehen / vnd den Hungerigen nehmen sie die Garben. Sie zwingen sie Oel zu machen auff jhren eigen Mühlen / vnd jhre eigen Kelter zu treten / vnnd lassen sie doch Durst leyden. Sie machen die Leute in der Stadt seufftzend / vnd die Seele der erschlagenen schreyend / vnd GOTT stürtzet sie nicht. So siehet allhier ein jeder / wann Hiob will auff die höchste Sünde kommen / so kömpt er auff den vorenthaltenen Lohn für getrewe Arbeit. Ach HERR Jesu / manche Evangelische Oertter / wann sie den armen Predigern keine Besoldung reichen / reissen die Kinder von den Brüsten / vnd machen sie zu Wäisen / vnd machen die Priester arm mit Pfänden / vñ vervrsachen daß sie allen Vorrath verkäuffen müssen / auch das jenige dahin geben / was den Täuffliegen bey den Heylbrun ist geschenckt worden / sich so offt sie solches anschawen / zu errinnern / in was Bündnüß sie dazumal getreten sind. Nackende Kirchen vnd Schuldiener lassen sie ohn Kleider gehen / vnd den Hungerigen nehmen sie die Garben. Sie zwingen die Kirchen vnd Schuldiener Oel zu machen / das ist / das Evangelium zu lehren / vnd den Catechismum der Jugend auff jhren eignen Mühlen

vnd Kosten/vnd ihre eigene Kelter zutreten/ vnd lassen sie doch Durst leyden. Sie machen die Leute in der Stadt bey Kirchen vnd Schulen seufftzend/ vnd die Seele für Mattigkeit erschlagen schreyend/ vnd GOTT stürtzet sie bißhero nicht/ er wird aber bald kommen vnd sie stürtzen/ dann er hat getrohet beym Propheten Mal. 3. 5. **Ich wil zu euch kommen/ vnd euch Straffen/ vnd wil ein schneller Zeuge seyn wieder die Zäubererer/ Ehebrecher vnd Meyneidigen/ vnd wieder die/ so Gewalt vnd Vnrecht thun den Taglöhnern/ Witben vnd Wäisen/ vnd den Frembdling drucken/ vnd euch nicht fürchten/ spricht der HErr Zebaoth.** Muß derowegen der vorenthaltene Sold eine grawsame Sünde seyn/ weil sie der Zauberey/ Ehebruch/ dem Meineide vñ andern grausamē Stücken gleich gerechnet wird.

Das

Das 9. Capitel.

BIßher haben wir angeführet dasjenige/ was GOtt in seinem Wort von dieser abschewlichen Sünde hat auffzeichnen lassen. Diese Abschewligkeit ist so groß/das auch die Heyden solche gefürchtet vnd verdammet. Es soll sich ein redlicher Mensch hüten den Arbeiter zubetriegen/vnd jhm an Lohn abzubrechen/lehren die Heyden. Weil es billicher/daß man auch dem schlechtesten/vnd mit vnfreundlichen Dingen vmbgehenden Handwercksmeister/Knechte oder Jungen/ auch vber das gesätzte Geding etwas zahle/weil sie fleissigere Mühe darauff gewendet/vnd wieder verhoffen mehr ausgerichtet. Es ist der Brauch gewesen / daß man den Handwercksmeistern/ Knechten/Gesellen/ Jungen/ wann sie auch die schnödeste Dinge verfertiget/vber den gedingten Lohn ein Dranckgelt verehret. Ferner sagen vnd bekennen die Heyden/ der jenige sey schändlicher Waise vndanckbar/welcher in der Kunst vnd Arbeit/die das Leben entweder erhält/oder mit löblichen Sitten zieret/vermeinet / es wehre genung/ wofern er nur die Gesätzte vnd gewöhnliche Summa abstattete. Fürwar die Heyden haben nicht betrogen/dann die Bibel selbst gibt vns ein Exempel im Büchlein Tobie am 2. cap. daselbsten stehet

 also:

also: Hanna aber sein Weib arbeitet fleissig mit jhrer Hand/ vnd erneehret sie alle mit Spinnen: Es begab sich aber/ das sie eine Junge Ziege heimbrachte; vnd da sie jhr Mann Tobias hörete blecken/ sprach er: Sehet zu/ das nicht gestohlen sey/ gebets dem rechten Herrn wieder: Dann vns gebüret nicht zu Essen vom gestohlen Gut/ oder dasselbe anzurühren. Im Griechischen lautets etwas anders/ nemlich: ἀπέδωκεν αὐτῷ, καὶ αὐτοὶ αὐτὸν μισθοὶ προσδόντες καὶ ἔριφον. Retribuerunt ei, seu reddiderunt ipsi & ipsam mercedem addentes etiam hædũ. Haben demnach die Leute/ welchen Hanna gesponnen/ jhr vber den Lohn einen Ziegenbock geschencket. Vnd als Tobias meinete/ er wehre gestohlen/ hat sie geantwortet: δῶρος δέδοται μοι ἐπὶ τῷ μισθῷ, Er ist mir vber meinem Lohne geschenckt worden. Eben dieses soll auch stehen im Hebraischen Textu/ welcher vor etlichen Jahren ist ausgangen/ vnd klärlich zu lesen seyn. Behüte Allmächtiger GOtt/ wann gelehrte Heyden neben dem Seneca in Teutschland kommen solten/ vnd erfahren/ dort wehren Priester/ aber Bottschafften an Christi statt/ dessen Christi/ von welchem ein Apostel zeugete: Er were von dem ewigen

Vater

Vater gesetzt zum Erben vber alles / durch jhn were die Welt gemacht / er were der einzgeborne Sohn des Vaters / der glantz seiner Herrligkeit / vnd das Ebenbild seines Wesens Er träge alle Ding mit seinem kräfftigen Wort. Dort wehren solche Priester vnd Botschafften / würden aber nicht so weit gewürdiget bey den Christen / alß die schlechten Handtwercksmeister / Knechte / Gesellen vnd Jungen bey dẽ Römern Was würden sie gedencken vnd sagen? wann sie solten erfahren / dort wehren Priester / Arbeiteten an dem H. Wort vnd Hochwürdigen Sacramenten / würden aber nicht so weit gewürdiget / als die schlechtesten Handwercksleute / Knechte / Jungen vnd Gesellen bey den Römern / die auch mit schnöden abschewlichen Dingen müssen vmbgehen / was würden sie Gedencken vnd sagen? Dann diese empfingen nicht nur jhren verdienten Lohn / sondern auch ein Geschenck von den Römern: Jene aber nicht den verdienten Lohn / zu geschweigen das Geschenck. Hieraus mache nun jemand den machtschluß: Welche Sünde auch die vernünfftigen Heyden verdammen müssen / ist eine grosse vnd schwere Sünde. Nun ist die that / wann man getrewe Diener der Kirchen vnd Schulen in eusserster Armuth sitzen vnd schwitzen läst / eine Sünde / welche auch die Heyden verdammen müssen. Dero-

wegen ist die That, wann man getrewe Diener der Kirchen vnd Schulen in eusserster Armuth sitzen vnd schwitzen låst/eine grosse vnd schwere Sünde. Hierzu stimmet Plato in seinem Buche de Legibus, der hat dafür gehalten / das der jenige schüldig wehre doppel Geld zu geben / welcher dem Armen seinen Lohn zu bestimpter Zeit nicht entrichtet hette. Er hat dafür gehalten/daß der jenige / welcher dem Handwercksman seinen verdienten vnd ausgedingten Lohn nicht bald entrichtete / vnd ein Jahr verfliessen liesse/ schüldig wehre von jedem Groschen den sechsten Theil eines Groschen alle Monat zubezahlen. Der gestalt/wer einem Handwercksmanne einen Gülden schüldig blieben/vnnd ein Jahr verlauffen lassen/muste jhm nicht nur den Gülden entrichten/sondern auch jeden Monat einen Schreckenberger/vnd also 2. Gülden zu dem ersten entrichten. Es hålt auch Plato dafür/wann man dem Arbeiter seinen Lohn vorenthalte /wehre es nicht anders/als ob man die Menschliche Gesellschafft auffheben wolte. Deßwegen müsse es seyn/ vnd das Gesetz der Stadt müsse der Einträchtigkeit der Stadt vberhelffen/vnd der Richter in der Zunfft hette darüber zuerkennen. Was würde nun Plato zu dem heutigen Wesen sagen? Prediger vnd Schuldiener bekommen nicht das beschriebene/habē auch von dem schweren rest wenige Hoffnung/ja fast gar keine / zu geschweigen / daß eine

vber-

vbermaß am Ende des allgemeinen Elendes solte zugewartten seyn.

Das 10. Capitel.

Von andern Gründen/welche auch von ordentlichen beschriebenen Rechten aus dem Liecht der Natur gebilliget worden.

BIßher fast gar zuviel. Schließlichen kan den Evangelischen Priestern vnd Schuldienern nicht schaden/das μισθὸς καθημερινὴ δόσις χρημάτων, oder daß merces pecunia, quæ quotidiè numeretur, dz der Lohn ein Gelt/welches täglich ausgezahlet wird/ nach der Meynung der Juristen zunennen ist. Sindemal bey so beschwerlichem auch hinderlichem Armut an dem ordentlichem Beruff wolten sie nichts liebers/dann mit einem solchen Lohn zu Frieden seyn. Sie gönnen gerne/wañ den Professoren juris Salaria & Stipendia, honoraria heissen müssen: Sie gestehen es gerne/ vnd begehren gantz nicht zuwiedersprechen/was jener errin-

nert vnd schreibet: Salaria seu mercedes vel ex conventione locationis debentur &c. Sed honoris & remunerationis causâ & donationis formâ, ut qvàm etiam donatur præceptoribus: remunerationis namq; & ea donatio causum justam habet, cum in docendo & labor ingens versetur, & inde discendi à perito & bono, præstantissima accedat utilitas, & morum informatio, & vitæ agendæ peritia, quæ satis non possunt remunerari, quando spiritualia corporalibus omnibus præstantioria sint &c. Die Besoldungen oder den Lohn ist man schüldig zubezahlen aus Krafft der Bestallung oder verdingung ꝛc. Man ist sie (die Besoldung) aber schüldig so wol gebührender Ehren als schüldiger vergeltung wegen/ wie nicht weniger werden solche auch vnter dē schein einer Verehrung oder Geschencks schüldig gereicht/ dergestalt/ wann die Besoldung oder der Lohn auch dē Schullehrern gereicht wird/ geschicht solches/ vnd wird aus schuldiger vergeltung verehret. Dann diese Verehrung oder Geschenck der Danckbarlichen vergeltung geschicht nicht vmbsonst/ sondern hat seine billiche vnd gerechte Vrsach/ die erfordert/ weil lehren vnd Vnterrich-

ten

ken in den Schulen auch unter den grossen Arbeiten die gröste mit ist/und der Schulen daher von einem Gottesfürchtigen und wolerfahrenen Lehrer der fürtrefflichste Nutzen und Frommen/wann er zu den Väterlichen Sitten wird gewehnet/ und zu den Sprachen/Künsten und Wissenschafften angewiesen der niemals genugsam kan vergolten werden/entstehet: Ja kan auch so viel mehr nicht verdancket werden/ so weit mehr vortrefflicher die Geistlichen Güter den leiblichen vorgeachtet werden 2c. Derohalben lassen die Evangelische Prediger und Schuldiener geschehen/daß/was gelehrten Leuten/ und denen/ welche der Jugend in den Schulē vorstehē gegebē wird/ kein Lohn/ sondern Besoldūg und Verehrung/auch vergeltūg gescholden werdē. Die Evangelischen Prediger vñ Schuldiener bekeñen frey heraus/ dz sey ehrlich vñ billich/ wann man solche Besoldung mit einem heiligen Namen ausrede/ weil in dem Lehren erstlich grosse Arbeit erfordert/Zum andern dem jenigen/ welcher Studiret/ die allerbesten nutzbarkeiten zugewendet werden von frommen und erfahrnen Männern: weil sie lernen/wie sie löblicher Sitten sich sollen befleissigen/und ein vernünftiges Leben führen: und sind diese zwey Stück nicht genugsam zu verdancken und zu beschencken. Wie man nun Kirchendiener/die nicht nur Lehren die redligkeit in den Sitten/oder Vernünfftigkeit im Leben/son-

dern vielmehr die Erkändnüß der Christen selbst: was sie gewesen für dem Fall/was sie worden nach dem Fall/was sie seyn in der Gnade/ vnd was sie dermalein seyn werden in der Glori: Auch die Erkändnüß GOttes an seinem willen vnd Wesen; die Erkändnüß JEsu Christi/ nach seiner Person Ampt vnnd Wolthaten: Die Erkändnüß GOTTES des H. Geistes/lehren: Wie man die Lehrer heutiges Tages in vielen/ja wol in den meisten Evangelischen Kirchen/will nicht sagen/belohnet/ sondern beschencket/ das bezeuget jhre Land- Stadt vnd Haußkündige Armuth/ in welcher sie müssen sitzen vnd vmbschweiffen. Die vernünfftigen Heyden haben jhre Jugend niemals in den löblichen Sitten vnd vernünfftigen Leben vmbsonst vnterrichtet: Evangelische Prediger vnd Schullehrer vnterrichten die Jugend mit dem Alter nicht in löblichen Sitten/ die vor der Welt prangen/sondern in den Christlichen Sitten/ die der Geist GOttes selbst gelobet/vnd zur nachfolge vorgeschrieben/auch die Christen besser auszieren/als alle seidene Pracht: Auch vnterrichten die Evangelischen Prediger die Jungen mit den Alten nicht nur in einem vernünfftigen Leben/ sondern auch ein heiliges Leben seelig vor GOtt vnd seinen Engeln: Seelig vor seinen Engeln vnd ErtzEngeln: Seelig vor allen ErtzEngeln vnd Außerwehlten zu führen. Aber was ist jhre Besoldung was ist jhr Lohn/was ist jhr Danck? Zwar die Besol-

soldung ist bestimbt / aber wem wird sie gereicht? der Lohn ist gedingt / wo wird er aber zu rechter Zeit gezahlt? Vnd der Danck ist bey den meisten Vndanck / wo nicht Fluch vnd Lästerung worden. Sollen hierin nun nicht die vernünfftigen Heyden den Gottesgelehrten Christen vorgehen? jene die vernünfftige Heyden haben jhren Weltweisen Lehrern Jährlich 2500. Goldgüldē (uti Vespasianus) zur Besoldung dargereicht. Diese die Evangelische Christē / Regentē vñ Vnterthanē reichē jhrē Geistlichen Lehrern / jhren Seelsorgern nicht so viel / als der Zinß von besagter Summa austragen mag sondern viel lassen sie in Elender Armuth sitzen vnd vmbschweiffen. Wann demnach die Vernünfftigen Heyden / welche jhre Weltweise Lehrer so reichlich beschencket / hierüber erkennen solten / was würden sie wol darzu sagen? Sie würden sie den höllischen Furien verschreiben. Die Gesetze der Rechtsgelerthen wollen / man müsse vnd solle den gelährten keine geringe Besoldung geben / vnd bey vielen empfangen sie reiche Besoldungen: Aber das Gesetz GOTTES heischet vnd fordert / Lehrer vnd Prediger sollen essen vnd trincken von jhren Pfarrkindern / was sie haben Aber siehe / die Evangelische Pfarrkinder essen / vnd der Prediger muß klagen: Die Evangeliche Pfarrkinder trincken / aber der Pfarrer muß Dürsten / in betrübter Armuth sitzen vnd vmbschweiffen. Werden

den nun die Evangelischen Pfarr Kinder / sie mögen seyn Regenten oder Vnterthanen / wann sie essen / vnd jhre Prediger Hungern / wann sie trincken (wollen nicht sagen fressen vnd sauffen / welches doch bey jetziger Blutbösen Welt gemeiner ist alß jenes /) vnd jhre Prediger Dursten / müssen auch offtmals mit hungerigem Magen vnd durstiger Seele das Wort / das süsse Evangelium Predigen / vergebung der Sünden im Namen JEsu sprechen / vnd sie mit dem wahren Leibe Christi vnter dem Brodte speisen / auch mit dem wahren Blute Christi vnter dem Weine trencken / ohne grawsame Sünde seyn? Nimmermehr / potest ulterius adhiberi Baldus, welcher deutlich saget / wie vnd wañ die Lehrer jhre Besoldung empfahen sollen. Darumb / welches Land / welche Policey / welche Stadt jhre Prediger in der Kirchen / vnd Lehrer in den Schulen läst ohne Besoldung jhrer Mühe vnd Arbeit in eusserster Armuth sitzen vnd vmbschweiffen / da müssen fürwar Himmelschreyende Sünden in vollem schwange gehen / vnd wird der Vntergang nicht ferne seyn.

Weiter / so werden viel Kirchen vnd Schuldiener wegen vorenthaltung des Soldes an jhrer Gesundheit / auch daher an jhrem Leben mercklich verkürtzet sie gerathen durch diß heillose Wesen zum öfftern in schwere Schulden / darüber nach jh-

ren Absterben Weib vnd Kinder vmb jhre Erbgüterlein kommen/ vnd nichts vbrig behalten davon sie leben köndten. Wer darff ausrechnen die Zahl derer/ zu welchen S. Paulus kühnlich schreiben dürffe: Trinck nicht mehr Wasser/ sondern braucht ein wenig Weins vmb deines Magens willen/ vnd daß du so offt Kranck bist. Woher diese Vrsachen rühren/ mag forschen/ wem solches beliebet. Vns begnüget/ was Celsus lib. 1. cap. 2. schreibet: Infirmis stomacho, quo in numero magna pars urbanorum, omnesq; penè cupidi literarum sunt, observatio major est necessaria, ut, quod vel corporis, vel loci, vel Studij ratio detrahit, cura restituat. Daher berichtet jener/ Hieronymus, Gregorius, Bernhardus, vnd andere heilige Männer/ welche sich der hohen betrachtungen angenommen/ wehren allezeit eines gebrechlichen Magens gewesen/ aus folgender Vrsach: Es ist nicht mehr als eine Seele in dem Menschen/ vnd dieselbige muß befördern das wachsen/ das stärcken/ das erhalten: Sie muß befördern das Sinnen mit dem sehen/ hören/ riechen/ schmecken vnnd fühlen: Sie muß befördern die Vernunfft / daher muß sie alle jhre Kräffte vnnd Tugenden anwen-

anwenden/den Leib zu ernehren/die fünff Sinne zu fördern/vnd die Vernunfft zu schärffen/ hieraus folget nun/daß die Tugenden der Seelen sehr enge eingefasset seyn/sehr schwach vnd sehr geringe: Für-nemlich weil sie so sehr zertheilet/vnd ferne abgeson dert. Wann nun die Seele gantz ist in dem Ge-hirn/vnd hilfft daselbst dem Gemüthe/ auff daß es kan andächtiglich mercken/tieff suchen/ weit erfor-schen/vnd sich hoch erschwingen: wird sie kaum in den Magen etwas thun zu verdawung vnd verzeh-rung der Speisen/auch derselbigen Vertheilung in die Haüptglieder. Daher weil der Magen ist verlassen von den lebendigen Geistern vnd natürli-chen Wärme/ auch verlassen von den einfluß vnd beystand der Seelen/wird er schwach vnd Kranck vnd kan die gemeine Speisen weder Kochen noch Verzehren. Daher bleiben sie wo nicht gar rohe/ doch halb gekochet/vnd bleiben in dem gekränckten Magē: Hieraus entstehen nun grobe schleumigkei-ten/garstige Feuchtigkeiten/schädliche Flüsse/ vnd andere Elendigkeiten. Bißher die gelehrten/vnd ist den Deutschen genug geprediget/ nemlichen den armen Kirch-vnd Schuldienern wird bey solcher Noth die Gesundheit genommen: das Leben verkür-tzet: Ihre Weiber aber vnd Kinder werden früe-zeitig zu Wittben vnd Wäisen gemacht. Vor des-sen sagte man: Si non pavisti, occidisti: Hastu

heutiges Tages hat der Spruch sich gar verendert/ vnd in dem der armr Kirch- vnd Schuldiener nicht ernehret wird/ muß es doch heissen; Er ist darumb nicht getödtet worden.

Das 11. Capitel.

Allhier werden andere Beweisungen angeführet/ welche auch zu voriger Frage stracks vor sich gehören. Vngläublich wird dieses manchen scheinen/ wo nur die klare Warheit vngläublich scheinen kan. Es ist aber noch nicht genug/ sondern bey dieser Frage versündigen sich Regenten vnd Obrigkeiten noch ferner vnd tieffer aus solchem Grunde: Wer den armen Kirch- vnnd Schuldienern ohne gegebene Vrsach ihre von dem Vorsahren gestiffte Besoldungen schwechet vnd verringert/ der begehet eine grosse Sünde. Wann nun Regenten vnd Obrigkeiten sind/ welche solches thun/ nemlich die den armen Kirch- vnd Schuldienern ohne gegebene Vrsach ihre von den Vorfahren gestiffte Besoldung schwächen vnd verringern Darumb müssen sie sich sehr versündigen. Der Schluß ist war/ wann der Vorsatz vnd Nachsatz war sind: Dann ich hoffe nicht/ daß ein Alber Klügling kommen solte/ der den Worten/ so schlecht

geenderet/seine Thorheit verrathen wolte/weil die Meynung vor sich bestehet. Den Nachsatz beweist die Erfahrung/vnd gibt es das Exempel. So sey nun ein Kirchendiener/vnd habe des Jahrs 100. Gülden zur Besoldung neben 2. Malter Korn/ vnd könne sein Haußwesen glücklich mit diesen Stücken hinbringen/so fern sie jhme gereicht würden. Vom Getreydig aber wird jhm keine Metzen gereicht: Auch darzu/wann das Malter Korn 8. oder 9. Thaler gilt/kein heller ausgezahlt: Dargegen wann das Malter gilt 24 Thlr. wird jhme etwas an Gelde gegeben. Hier fragt sichs / ob nicht bey dem Paß alleine dem armen Diener ein merckliches abgekürtzet werde? Was wirds werden/wañ der Prediger Bier/Gersten/Hopffen/Holtz/Wein Haußbier / Covent ꝛc. vnd noch Funffzehenerley andere Dinge / die wegen jhrer gelegenheit nicht auff das Papier zu bringen sind/welche alle zu langsamer Zeit der arme Diener Zwiefach vnd Dreyfach bezahlen muß/darumb/weilman jhme zu rechter Zeit/vnd wann der billige Kauff anzutreffen/ nicht hilfft? wird er auch den dritten oder vierdten Theil/ja wol den sechsten vnd achten Theil seiner Besöldung geniessen? ist nun das keine Sünde? Neben dem: Wer den Wittben vnd Wäisen den sauren Schweiß jhrer Ehgatten vnd Eltern hinter

nimbt

nimbt/der begehet eine grosse Sünde. Welche Regenten vnd Obrigkeiten geschehen lassen/ daß den armen Witben vnd Waisen der saure Schweiß jhrer Ehgatten vnd Eltern bey jetzigen läufften hinterhalten wird/die lassen auch geschehen / daß er gar hinternommen wird. Auß Vrsachen / dann die Läufften endern sich/wann sie wollen / darumb haben Witben vnd Waisen sich nichts zugetrösten von dem Rest/ welcher außstehet. Man wird jhnen vorzeigen rechnungen/weisen die Anschläge/ vnd erzehlen die Aufflagen. In Summa/ wann auch die gewisse Hoffnung mit Eyden bestetiget werden köndte/so doch bißher nicht geschehen/ vnd niemand sich dessen Vnterfangen wird/thäten doch solche Regenten vnd Obrigkeiten eine grewliche Sünde/auch nur darumb / weil sie Witben vnd Wäisen die betrübte Sorge machen. Mich bedüncket gleich/wie man grosse Monarchen nach langen Kriegen Friede machen/heissen es gemeiniglich τοὺς ἔχοντας ἔχειν: Also wirds dermaleins in Sachen der Witben vnd Wäisen heissen. O wann den Priestern vnd Leviten im Alten Testament solche schreckliche Dinge begegnet weren/ wie würde GOtt durch seine Propheten darwieder Gedonnert haben. Derohalben ist diese Sünde auch würdig/daß sie auffgezeichnet werde.

Das 21. Capitel.

Folgen noch zwo andere Vrsachen/ so auch sehr schwer vnd verdrießlich.

ES pflegen die gelehrten Rabinen bey den Jüden ein kurtzweiliges Sprichwort zu führē vnd vorzugeben/ welche Personen nicht in das Fegfewr/ vnd dahero auch nicht in die Hölle kommen: Vnd seynd die jenigen/ die böse Weiber haben/ die am Zipperlein vnd Stein liegen/ vnd neben andern/ die viel schüldig sind.

Schuldig seyn ist eine grosse Marter.

Zeigen hiermit an/ was grosses Drangsaals denen geschehe/ welche in schweren Schulden hafftē/ vnd nicht haben zubezahlen/ daß es auch für den Augen der Jüden scheine/ es wehre genug/ wann solche Leute wegen jhrer grossen Sünden allhier durch grausemen Schmertzen vnd grimmige Nahrungē gequelet würden vnd nicht nötig/ daß sie vber dieses dort ferner leiden müssen. Zwar wie säuberlich denen mitgefahren werde/ welche andere Leuten schüldig sind

sind bezeuget die tägliche Erfahrung/vnd die Exempel der H. Schrifft. Im 2 Buch der Könige am 4. cap. stehet: Es schrey ein Weib vnter den Weibern der Kinder der Propheten zu Elisa vnd sprach: Dein Knecht mein Mann ist gestorben: So weissestu/daß er/dein Knecht den Herrn fürchtet. Nun kömmet der Schuldherr/ vnd will meine beyde Kinder nehmen zu eigen Knechten. Auß diesem ist Offenbahr/ daß bey den Jüden die Kinder/wann die Eltern Schuld gemacht/sind vmbs Geld verkaufft/ oder doch den Gläubigern als leibeigene Knechte/ entweder auff eine gewisse Zeit/ oder auch ewiglich/ so lange sie gelebet/nach dem die Häupt-Summa gewesen/zu schweren Diensten eingegeben worden. Darumb nimmet der HERR Christus auch Matth. 18. gelegenheit in der Parabel zusagen: Darumb ist das Himmelreich gleich einem Könige der mit seinem Knechten rechnen wolt. Vnd als er anfieng zu rechnen/ kam jhm einer für/der war jhm zehen tausend Pfund schüldig. Da ers nicht hatte zubezahlen /hieß der HErr verkauffen jhn vnd sein Weib/vnd seine Kinder/vnd alles was er hatte/vnd bezahlen. GOTT der HERR selbst deutet auff diesen Gebrauch vnd

 saget:

saget: Wo ist der Scheidebrieff ewrer Mutter/damit ich sie gelassen habe? Oder wer ist mein Wucherer/denn ich euch verkaufft habe? Die heutigen Jüden pflegen den 109. Psalm zu mißbrauchen/ vnd wieder die Christen alle Tage nicht zu beten/ (dann wie kan das ein rechtes Gebet seyn?) sondern zu erzehlen. In solchem Psalm aber finden sich nachfolgende Worte: Setze Gottlosen vber jhn/vnd der Sathan müsse stehen zu seiner Rechten. Wer sich demselben lehren lest deß Leben müste GOttloß seyn/ vnd seyn Gebet müsse Sünde seyn. Seiner Tage müssen wenig werden/vnd seyn Ampt müsse ein ander empfahen/seine Kinder müssen Wäisen werden/vnd sein Weib eine Witbe. Seine Kinder müssen in der Irre gehen/ vnd Betteln/vnd suchen/als die verdorben sind. Es müsse der Wucherer aussaugen alles was er hat/ vnd frembde müssen seine Güter raubē/vnd niemand müsse jhm guts thun/ vnd niemand erbarme sich seiner Wäisen. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden/jhr Nahm müsse im andern Glied vertilget werden. Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden für dem HErrn/ vnd seiner Mutter Sünde müsse

nicht

nicht außgetilget werden. Der HErr müsse sie nimmer aus den Augen lassen / vnd jhre Gedächtnüß müsse ausgerottet werden auff Erden. Diesen Psalm haben wir darumb nach der länge anziehen wollen/weil in demselben die allerschrecklichste Weissagungen zusammen gebracht sind/die iemals können erfahren vnd ausgesonnen werden. Mercke demnach ein ieder/welcher angezogene Worte mit rechtē eiffer behertziget/wie tobend vnd Barbarisch sey?ja mehr als Türckisch vnd Tartarisch / die Pein vnd Quaal / welche dem armen Schuldner von den Gläubigern vnd Wucherern/ wann sie erzürnet/angelegt werden. Derohalben ist solchen Wucherern vnd Gläubigern GOtt Spinnenfeind/auch damit sie es nicht gar zu grob machten/hat er im 5. Buch Mos. am 24. cap. folgende Ordnung gesätzet: Wann du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgest so solt du nit in sein Hauß gehen/ vnd jhm ein Pfand nehmen. Sondern du solt haussen stehen/vnd er/dem du borgest / soll sein Pfand zu dir herauß bringen. Ist er aber ein Dürfftiger/so soltu dich nicht schlaffen legen vber seinem Pfand: Sondern solt jhm sein Pfand wiedergeben/ wann die Sonne vntergehet / daß er in seinen Kleide schalffe / vnd segne dich das wird dir für dem Herrn deinen Gott eine Gerechtigkeit seyn. Eben dieser stehet zuvor im 2. Buch Mos. am 22. c.

Wann du von deinem Nechsten ein Kleid zum Pfande nimmest/solstu es jhm wieder geben/ ehe die Sonne vntergehet: Dann sein Kleid ist seine einige Decke seiner Haut darinn er schläfft. Wird er aber zu mir schreyen/so werde ich ihn erhören/ dann ich bin genädig.

Vnbarmhertzige Gläubiger vnd Wucherer.

Summa/ GOtt ist den Vngedültigen Gläubigern vnd Tyrannischen Wucherern Feind/ zumal denen/ welche auch der Heiligen Feyertage nicht schonen/ sondern an demselben rechnen/ herschen/ fordern/trotzen/vnd pochen / wie er dessen Zeugnüß gibt beym Propheten Esa. 58. v. 3. 4. 5. vnd sagt: Siehe/wann jhr fastet/so vber jhr ewren willen/vnd treibet alle ewre Schuldiger. Siehe/jhr fastet/das jhr Hadert vnd Zancket/vnd schlaget mit der Faust vngöttlich. Fastet nicht also/wie jhr jetzt thut/ daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird. Solt das ein Fasten seyn/daß ich erwehlen soll/daß ein Mensch seinem Leibe des Tages vbel thue/oder seinen Kopff hänge/ wie ein Schilff/oder auff einem Sack vnd in

der

der Aschen liege? wolt jhr das eine Fasten nennen/vnd einen Tag dem HERRN angenehm? Was sagt hierzu Ambrosius? Er klagt: Er habe müssen setzen bey seiner Zeit ein Erbärmliches Abschewliches Exempel/in dem die Kinder gegen Schuld waren vom Angesicht der Eltern gerissen worden/dergestalt/da die zarte Jugend nicht folgen könne in dem Erbe/dannoch empfunden haben die Trübseligkeit der Eltern.

Mit armen Predigern vnd Schuldienern dürffe es fast in allen Stücken also ergehen/weil das meiste schon erfahren worden.

Aber vber solcher Barbarischen Boßheit weren die Gläubiger nicht einmal schamroth worden/sondern sie hätten frevenlich gehandelt/vor dem Gerichte nicht nachgelassen/vnd sich solcher Kinder angemasset/auch gesagt/von meinem Gelde sind diese ernehret vnd aufferzogen worden/darumb sollen sie mir für die Vnterhaltung dienen vnd leiden/daß sie für meinen Vnkostē veil geboten/gefälschet/vnd vnter dem gestäckten Spieß (ist also der Gebrauch gewesen bey den Römern) verkaufft worden. Die Grawsamkeit/welche von den Gläubigern verkaufft worden. Die Grawsamkeit/welche von den Gläubigern vnd Wucherern verübet wird/hat gemacht/daß jener Regent vnd Held ein löbliches Gesetz verordnet/wie der die Gläubiger

vnd Wucherer/welche ohne vorbewust deß Richters der habe jhre Schuldener sich frevelhafftig anmasseten/solten Ehrloß gescholten/vnd vmb den dritten Theil jhrer Güter gestrafft werden.

Wan die Obrigkeit noch also straffte.

Wucherer sind bey allem Völckern verhasset.

Zu dem ist die Wucherische Zunfft der Finantzer vnd Schacherer bey allen Völckern verhasset/ vnd zumaln/welcher vnbarmhertziger weise die Schuld fodert. Solches Gemüths vnd Geblüts der Druso bey dem Horatien: Odisti & fugis, ut Drusonem, debitor æris &c.

Jhn hassest du/vnd fliehest du/
Wie den Drusonem ohne Ruh/
Für dem der arme Schuldiener/
Muß lauffen in die läng vnd quer
Wann kömpt die Hochbetrübte Zeit/
Mit heulen vnd mit Hertzenleid/
Dem Tropffen in sein Bettelhauß/
Vnd er hat nichts zu zahlen aus/

Der

Der Leib den Halß muß recken dar
Das fromme Häupt vnd fromme
Haar/
Vnd hören/ er sey worden Knecht/
Vnd hat verlohren alles Recht.

Was sagen sonst die Heyden.

Der weisse Cato/ welchem die Römer den Zunahmen eines grössern gegeben/ hat auff die Frage/ welche drey Dinge das auffnehmen des Haußwesens zum besten beförderten/ vernünfftiglich geantwortet: 1. Wann man das Vieh wol Weidet. 2. Wañ man das Gesinde recht versorget: Vnd 3. Wann man mit der Kleydung nützlich handelte. Als er aber gefragt worden/ was doch das Wuchern vnd Schachern sey?

Wuchern. Das trifft ein bey armen Predigern vnd Schuldienern.

Antwortete Cato geschwind vnd sagte: Was soll das Wuchern anders seyn/ als einen Menschen anfallen/ Würgen/ zu boden werffen vnd gar todt schlagen. Läst sich ansehen/ Cato habe offt zugeschawet der Freundligkeit vnd sanfftmütigkeit/ welcher sich die Finantzen vñ Schacherer gebraucht

Was sagen die Comedianten.

Der Comediant Plautus spottet eines alten Schinders folgender Gestalt:

Turpi lucri cupidum te vocant ci-
ves tui:
Tum autem sunt alij, qui vultu-
rium te vocant,
Hostes ne, an cives comedis parvi
pendere.

Hoch deine Bürger nennen dich/
Ich mein es aber hinder sich/
Sie sagen nach dem Schand ge-
winn
Steh all dein Hertz/ vnd all dein
Sinn:
Ein anders ist vnd nent dich zart
Spricht/ daß du seyst von Geyers
Art/
Verzehrest vnd frist deinen Feind/
Eben so wol als Bürgers
Freund/
Dir gelte gleich der Feind vnd
Frenud/
Dein Geitz wäst alle beyde meint.
Frage.

Frage.

So viel von Finantzern vnd Wucherern. Es möchte aber jemand fragen/ auff was dis alles gerichtet sey? Den ist kurtz zu Antworten:

Antwort.

Welche Regenten vnd Obrigkeiten vervrsachen/ daß arme Kirchen- vnd Schuldiener von jhren Gläubigern jämmerlicher weise täglich angelauffen/ erinnert/ mit Boten vnd Brieffen beschweret/ vnd fast gar gemartert werden/ weil sie aus dem Mangel der Besoltung keine Zahlung leisten können/ die begehen eine grosse Sünde. Nun mögen etliche Evangelische Regenten vnd Obrigkeiten seyn/ welche dieses vervrsachen: Dann viel von den heutigen Gläubigern sind ja zu grob/ als die Heyden/ verschonen weder der Prediger/ noch der Schul diener: Auch wann sie andere nicht plagen dörffen/ Plagen sie Prediger vnd Schuldiener. Aber dieses ist jhnen Leyd/ daß sie nicht nach dem Brauch der Jüden dürffen die Eheweiber vnd Kinder angreiffen/ vnd zu Gelde machen. Dann Vnzehlbar viel der Prediger vnd Schuldiener Geräthe/ darunter auch die Bücher begriffen/ ist schon längsten verkaufft/ oder verpfändet/ vnd dessen haben sich solche Leute nach verfliessung der gesetzten Termin schon längsten bemächtiget. Derohalben mögen etliche Evangelische Regenten vnd Obrigkeitē

seyn/

seyn/ welche sich in dem Fall sehr versündigen. Ferner/welche Obrigkeiten vnd Regenten vervrsachen/daß die Prediger an den Sontagen vnd anderen/wann sie jhr Ambt verrichten sollen/ zwischē jhren heiligen Betrachtungen gar gehindert/ verwirret/vnd in dem Mühesehligen Beruff zu schweren Seufftzern bewegt werden/die thun ein grosse Sünde. Vnd warumb solten Obrigkeiten hierin nicht Sündigen? Da doch alle Menschen/ so das thun/sie seynd auch wer sie wollen/ sündigen.

Nun mögen etliche Evangelische Obrigkeiten vnd Regenten dieses schaffen.
Derowegen begehen sie eine
grosse Sünde.

Das

Das 13. Capitel.

Erzehlet noch andere Vrsachen / die billich alle Obrigkeiten / vnnd sonst fromme Christen bewegen sollen / auff Mittel / vnd Wege zu sinnen / damit die Kirchen- vnd Schuldiener gestillet werden.

ES ist in gemein nicht gut / wann die Lehrer dergestalt für jhre Zuhörer wachen müssen / daß sie deßwegen genawe Rechenschafft geben können vor dem Thron JEsu Christi / müssen aber solches thun nicht mit Frewden / sondern mit Seufftzen / spricht der Apostel einmal (1.) ist es nicht gut / weil GOtt das Seufftzen erhöret / vnd darüber zornige Rache vbet. Darnach (2.) weil das Seufftzen die Beywohnung der Engel derselbigen Schutz vnnd Schirm abwendet / welche das Seufftzen

durch ihren freyen Willen verursachet. Endlich (3.) gleich wie es nicht gut ist einem Krieges Volck/ wann das keinen Hertzogen hat/ gleich wie es nicht gut ist einem Schiffe wann das keinē Steurman hat/ gleich wie es nicht gut ist einer Heerde/ wann die keinen Hirten/ gleich wie es auch nicht gut ist einer Schulen/ wann die keinen Regenten hat/ Also ist es auch nicht gut so wol Obrigkeiten/ als Unterthanen/ wann sie zwar Prediger/ aber bey jhnen keine Frewdigkeit haben. Wie sollen aber zu jenigen ohne das betrübten Läufften arme Prediger jhre gebührende Frewdigkeit haben/ wann sie in grossen Elende sitzen/ Hunger vnd Kummer für sie leyden. Und noch darzu/ weil sie den Dürfftigen/ Bettelgehenden/ vnd sonst von Kriegesleuten vertrieben/ auch von dē Feinden der Evangelischen Warheit ausgejagten Personen keine Stewr zureichen wissen/ in schweren verdacht gerathen/ der grawsamkeit/ oder Unbarmhertzigkeit beschüldiget werden? Die tägliche Erfahrung bezeuget gnugsam von der Unzehlbaren

Menge

menge der Bettelgehenden / Brandbeschädigten / Spolirren Epulanten / welche alle zuförderst die Prediger anlauffen / an Hoffnung etwas reichlicher zuempfahen. Klagen Prediger / meistentheils so vornehmen Gemeinden / Städten vnd Flecken bedienet sind / jhre eigene Hauß / vnd Standesnoth: Niemand begehret solches zu gläuben / dargegen müssen Prediger / auch wann sie jhr Blut vnd Schweiß angreiffen / vnd was sie selbst zum eussersten bedürffen / trewlich dargeben / als geitzige vnd karge Filtze sich halten / auch gar nehmen lassen. Allhier empfinde ich keine Freundligkeit / habe aber offt empfunden ein tieffes Seufftzen. Bey vornehmen Ständen vnd Gemeinden sind vnterschiedene Hauffen / Welche durch die Woche zweymal kommen: Neben diesen finden sich viele die absonderlich von Hause zu Hause / von Gassen zu Gassē / von Viertheiln zu Viertheiln vmbherziehen. Andere schickē aus jhre Kinder / andere bringen Brieſe von Fürsten / Graffen / Herren / Edelen / Städten / Gemeinden / Schuldheissen /

Amptleuten/ ja gar Consistorien: Der Prediger ist keine halbe Stunde gesichert/ vnd hebt das Klopffen des Morgens an/ wehret den gantzen Tag/ auch wann es finster worden / legen sich nackende Knaben vnd Mägdlein vor die Thür des Predigers mit solchen Geberden/ als ob sie wolten sterben vnd dahin fallen. Vnd ist zuerbarmen/ daß der mercklichste Theil sind lose Buben vnd Dürnen/ können nicht beten/ vnd wollen derohalben mit dem gesambten Hauffen/ weil solcher des Morgens vnd Abends Betstunde halten muß nicht gehen/ können dargegen Fluchen / Schandpossieren/ lügen/ Stehlen/ Schwehren/ Lästern vnd dergleichen. Nu der gute Prediger wolte beydes den Würdigen vnd Vnwürdigen gerne zu hülffe kommen/ aber er hat selbst nichts vnterhanden/ kan sein Ambt nicht mit Frewden verrichten/ vnd muß diese Vnlust leyden/ vnd/ in dem solche Leute beharrlich vnd Halßstarrig vor den Thüren der Prediger liegen / stehen/ Schreyen vnd Pochen/ vor dem Nachbarn zu Spott werden

den. Hierzu kömpt eine schreckliche Boßheit/ in dem derer gar viel seynd/ die gut Handwerck vnd sonst Gewerbe treiben/ weisen das Armuth von sich vnd sagen: Gehe zum Pfarrer/ vnd Capellan. Wer zu diesen Vnordnungen Vrsach gibt/ vnd machet/ daß der Prediger sein Ampt mit Seufftzen verrichtet/ der thut eine schwere Sünde. Es gebe Vrsach wer da wolle/ der thut eine schwere Sünde. Derohalben

Weils ja soll seyn
Daß Straff vnd Pein
Auff Sünde folgen müssen.

Haben viel löbliche Policeyen/ Regenten/ vnd Obrigkeiten diß gemerckt/ auch geurtheilet/ daß dem schädlichen Vnwesen/ welches die Evangelische Stände Teutscher Nation betrifft/ auch ie länger vnd länger noch weiter ausstehende Elendigkeiten drohet/ nicht eher könte angeholffen werden/ es sey dann/ daß die Prediger/ vnd Schuldiener ausser Klage gesätzt würden/ Eben solche er-

leuchtete Sinne hat der liebe GOtt auch gegeben Magnifico, Amplissimo & Prudentissimo Senatui inclytæ Reipubl. nostræ Erffurtinæ, welcher nicht alleine deßhalben schon hiebevorn gute Anstalt gemacht / vnd selbige noch newlichen durch öffentlichen Anschlag repetiret / sondern auch festiglich darob zu halten gemeynet ist / welches billich höchlich gerühmet wird / mit dem hertzlichen Wunsch / daß der Allerhöchste es vnsern hochgeehrten Patronen vnd anderen reichlich wolle vergelten / (auch gnädiglich verleyhen / daß solcher wolgemeynten in GOTTES Wort fest gegründeten heilsamen Ordnung gehorsamlich möge gelobet werden /) vnd machen / daß jhre Vnterthanen sampt vnd sonders mit dem lieben Davide beten können aus dem 147. Psalm: Preyse (Erffurtisches) Jerusalem den HErrn Lobe Zion deinen GOTT / dann er machet veste die Riegel deiner Thore / vnd segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Grentzen Frie-

Frieden / vnd sättiget dich mit dem besten Weitzen. Er sendet seine Rede auff Erden / sein Wort läufft schnell. Er gibt Schnee wie Wollen er strewet Reiffen wie Aschen. Er zeiget Jacob sein Wort / Israel seine Sitten vnd Rechte: So thut er keinen Heyden noch läst sie wissen seine Rechte / Halleluja.

Beschluß

Weil dann erleuchtete Regenten vnd Obrigkeiten das für eine schwere vnnd Himmelschreyende Sünde achten / wann Prediger vnd Schuldiener bey so gestalten Sachen in eusserster Armuth gelassen werden / loben wir das Vrtheil billich / vnd wollen nicht / was der Hocherleuchte Mann GOTTES

D. Martinus Lutherus seliger bald hie / bald da / mit Hochweisen / zwar auch harten / doch warhafftigen Worten geschrieben / wiederholen / sondern im lieben Namen GOTTes hiermit beschliessen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyfart, Johann Matthäus,

Ein kurtzer ... Bericht von der Prediger und Schuldiener Besoldung

Jena 1645

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 753#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294962-2